



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

593 (20.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349637)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei bis fünf Mark oder durch die Post monatlich 12 Mk. — ohne Beleggeld. Bei erst. Uebertragung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontos 17300 Karlsruhe, Haupt-Postamtstelle E. 2, Haupt-Nebenstelle R. 1, 11 (Bahnhofsplatz), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 4, Schwägerstr. 19/20 u. Alleeplatz 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Hemisprecher: 24914, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Belegblätter für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streich, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Verantwortlichkeiten für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Hemisprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus-Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Glühende pazifistische Ideale

#### Paraguays Note an den Vatikan

##### Zum Konflikt in Südamerika

≡ **Muncion, 20. Dez.** (United Press.) Auf die Note des Vatikans antwortete der paraguayische Präsident Guggiarini mit einem Telegramm folgenden Wortlaut:

„Mein Volk, das das Beispiel derjenigen befolgt, die für die Brüderlichkeit und den guten Willen der Menschheit gestorben sind, besitzt glühende pazifistische Ideale und verfolgt im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache ruhig seinen Weg. Ich danke Ihnen im Namen meines Landes für Ihre Gebete und guten Wünsche und versichere Sie, daß es zu keinem Vergehen gegen die Brüderlichkeit der Menschen kommen wird.“

≡ **Washington, 20. Dez.** (United Press.) Nach Beendigung der gestrigen Nachmittagssitzung ersuchte der Vermittlungsausschuß der Interamerikanischen Schlichtungskonferenz den bolivianischen Gesandten und den Geschäftsträger von Paraguay, ihre Regierungen auf telegraphischem Wege zur Mitteilung ihrer Ansichten über die Grundlagen einer Beilegung der Differenzen aufzufordern, die aus dem Ueberfall auf das Fort Sanguarida entstanden seien. In

der Sitzung des Ausschusses, der sowohl die bolivianischen wie auch die paraguayischen Delegierten betrauten, erklärte der Vorsitzende, daß die Schlichtungskonferenz durch ihr Vermittlungsangebot versuchen wolle, die beiden feindlichen Regierungen zu einer gegenseitigen Aussprache zu bewegen und ihre Wünsche zu erforschen.

Die Antworten der bolivianischen und paraguayischen Regierung werden bereits heute erwartet. Nach ihrem Eintreffen wird der Ausschuß wiederum zusammentreten, um über seine weiteren Schritte zu beraten.

≡ **Muncion, 20. Dez.** (United Press.) Nach Meldungen aus dem Innern wird die allgemeine Mobilisierung weiter fortgesetzt. Dauernd treffen hier Truppen von Reservisten ein, die bei ihrer Ankunft von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt werden. In einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses wurde einstimmig eine Annahme beschlossen, die sich auf sämtliche Militärpersonen erstreckt, welche an den letzten Revolutionen teilgenommen haben.

Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß im Chaco Ruhe herrsche und daß es zu keinen weiteren Zusammenstößen mit bolivianischen Truppen gekommen sei.

### Wie steht's in Afghanistan?

≡ **London, 20. Dez.** (United Press.) Die Meldungen von einer allgemeinen Revolution in Afghanistan werden von der britischen afghanischen Gesandtschaft in einer neuerlichen Erklärung dementiert. In der Erklärung heißt es, daß in Kabul nach wie vor völlige Ruhe herrsche und daß König Amanullah nirgends wohin geflüchtet sei, sondern sich nach wie vor in der Hauptstadt befinde. Am vergangenen Samstag hätte eine Bande von 400 Straßensündern einige afghanische Feldwachen außerhalb des Reiches von Kabul überfallen, sei jedoch von den alarmierten Truppen in die Flucht geschlagen worden. Amanullah befinde sich zur Zeit im Adina-palast und sämtliche in Kabul lebende Europäer wären vollkommen in Sicherheit.

Weiter heißt es in der Erklärung, daß sich die allgemeine Lage im Lande bedeutend gebessert habe und daß die vor Hadalabad stehenden Insurgenten von den Truppen in Schach gehalten würden. Im übrigen könne der ganze Aufstand der Grenzstämme keineswegs mit den Reformbestrebungen des Königs in Verbindung gebracht werden. Er sei vielmehr auf die Pakgelege zurückzuführen, die den Grenzstämmen und zwar besonders den Schinwaris und Kabanjanis, die daran gewöhnt waren, nach Ostbänken die Grenze zu überschreiten, äußerst unheimlich waren.

≡ **Kalkutta, 20. Dez.** (United Press.) Obwohl durch ein englisches Flugzeug festgestellt worden ist, daß in Kabul das Personal der britischen Gesandtschaft wohlhaft ist und auch andere Meldungen vorliegen, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps bisher nicht belästigt worden sind, herrscht doch

Stimmen an der Grenze Indiens ist. Dies erklärt auch die Unterbrechung der Verbindungen mit dem Auslande. Die Unterbrechung des Aufstandes dürfte sehr schwierig und langsam sein. In Kabul selbst ist nach Ansicht der Sachverständigen Amanullah noch immer Herr der Lage. Man glaubt auch nicht, daß erhebliche Teile der Armee sich gegen ihn gewandt haben. Auf dem Papier besteht

##### Die afghanische Armee

aus etwa 90 000 Mann regulärer und irregulärer Truppen. Tatsächlich dürfte ihr effektiver Bestand schwerlich mehr als 30 000 Mann betragen. Von diesen wird angenommen, daß sie bisher königstreu geblieben sind. Weiter glaubt man, daß sich die Aufständigen, die vor der Hauptstadt stehen und die von dem afghanischen Regierungsvorsteher als Räuberbanden bezeichnet werden, aus Merwisten und Irregulären rekrutieren, die wahrscheinlich von den Anhängern Nadrullah Khan, der den Thron nach der Ermordung Habibullahs 1919 usurpiert hatte, aber dann von Amanullah vertrieben wurde, aufgepäppelt worden sind. Jedenfalls verfügt der König über die besser ausgerüsteten Truppen, zumal das Arsenal sich noch in Händen der Regierung befindet. Falls der Aufstand nicht auch auf die reguläre Armee übergreift, dürfte es Amanullah möglich sein, sich in Kabul festzuhalten zu behaupten.

Ueber die Lage im übrigen Land läßt sich schwer ein Bild machen. Jedoch wird versichert, daß die Gouverneure von allen 5 Provinzen, in die das Land zerfällt, dem König ihre Ergebenheit versichert haben.

### Meldungen aus russischer Quelle

≡ **Moskau, 20. Dez.** (United Press.) Der sowjetrussische Vorkommissar in Kabul meldete dem Außenamt heute vormittag um 11 Uhr Moskauer Zeit durch Funkspruch, daß die Angriffe der Insurgenten auf die Hauptstadt abgeschlagen worden seien. Aus Tashkent wird gemeldet, daß die Funkverbindung mit Kabul wieder zustandgekommen ist. Die erste Meldung, die aus Kabul eintraf, bestätigte, daß die afghanische Hauptstadt keineswegs in der Hand der Rebellen sich befindet.

### Simons Appell an Hindenburg

≡ **Berlin, 20. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, gedenkt der Reichspräsident bereits heute oder morgen die Entscheidung über die ihm von dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons angekündigte Reichswehr zu fällen. Die Entscheidung Hindenburgs wird dann dem Reichsgerichtspräsidenten zugestellt und auch zu gleicher Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. In Berliner politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß Hindenburg auch materiell zu den im Schreiben Dr. Simons berührten Fragen sich äußern wird. Ob Dr. Simons dem Reichspräsidenten seine Demission tatsächlich angeklagt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

In einem Brief, den der Reichsgerichtspräsident gestern an den Reichskanzler Müller richtete und in dem u. a. aus dem Konflikt mit der Reichsregierung die Rede ist, kommt eine solche Absicht nicht zum Ausdruck.

\* Simons erhält wieder ein Amt. Der ehemalige Leiter der kommunistischen Internationalen, Sinowjew, der eine Zeit lang verbannt war, ist nunmehr zum Leiter des neugegründeten russischen Kulturamtes ernannt worden.

### v. Guérard über den Reichsbahntkonflikt

Der „Dresdener Anzeiger“ veröffentlicht Äußerungen des Reichsverkehrsministers v. Guérard über den sogenannten Reichsbahntkonflikt. Danach vertritt der Minister den Standpunkt, daß unter Umständen die Dawes-Gesetzgebung eine Änderung erfahren müsse, um zu vermeiden, daß ein Umstand eintrete, der die Stimmen der Reichsregierung im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht genug zur Geltung kommen lasse. Dies sei z. B. der Fall, wenn ein Urteil des Staatsgerichtshofes zu Ungunsten der Reichsregierung gefaßt werde.

Ueber die prozedurale Seite des Konflikts erklärte der Minister, wenn der Staatsgerichtshof behaupte, daß sich die Reichsregierung durch die Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsrates formal ins Unrecht gesetzt habe, so müsse das ganz energig zurückgewiesen werden. Es müsse betont werden, daß der Staatsgerichtshof nicht das Recht habe, einer der drei Parteien das Recht zur Wahrnehmung der eigenen Interessen zu verwehren. Dem Reichsgerichtspräsidenten sei noch am 14. Dezember telephonisch die Ernennung bekannt geworden, ohne daß Dr. Simons nach den Gründen der Regierung gefragt habe.

### Die tschechoslowakische Verwaltungsreform

#### Eine Gefahr für das Sudetendeutschtum

(Von unserem Proger Vertreter)

Am 1. Dezember trat in der Tschechoslowakei eine Verwaltungsreform in Wirksamkeit, die ein Wagnis darstellt, das im alten Oesterreich-Ungarn trotz des Reichstums an erfahrenen Verwaltungsbeamten niemals vollendet werden konnte: Die Vereinigung der Verwaltung von Reich und Ländern. Der Widerstand gegen eine solche Reform kam damals gerade von tschechischer und überhaupt nichtdeutscher Seite, weil jede Zentralisation als eine Gefahr für die nationalen Wünsche der Völker angesehen wurde. In den Besitz des eigenen, allerdings national gemischten Staates gekommen, haben die Tschechen trotzdem konsequent die Zentralisation der Verwaltung angestrebt und gleichmäßig festgelegt, natürlich ohne Rücksicht auf die 33 Proz. nationale Minderheiten zu nehmen, die in geschlossenen Gebieten siedeln.

Die Vollendung dieser Tendenz zum zentralen Verwaltungssystem ist in der Verwaltungsreform erreicht worden. Der Staat zerfällt freilich in vier Länder (Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpathenrußland), die Leiter dieser Verwaltungsgebiete sind aber vom Minister des Innern abhängige Beamte, denen zwar eine Landesvertretung und ein Landesauschuß zur Seite steht, deren Einfluß aber nur gering ist. Ein Drittel dieser Vertretungen ernannt die Regierung als „Fachsleute“, wobei die „regierungstreue“ Gesinnung der Ernannten zweifellos in Betracht gezogen wird. Die übrigen zwei Drittel werden nach Parteilisten gewählt, die in der Verwaltung den uneingeschränkten Willen der Bevölkerung nicht darstellen, weil die Ernennung diesen Willen beeinflussen kann. Ueberdies ist der Präsident der Landesverwaltung den Landesvertretungen und dem Landesauschuß nicht verantwortlich, im Gegenteil er besitzt gegenüber den Mitgliedern, die er auch ablegen kann, große Machtbefugnisse und braucht die Landesvertretung nur einmal vierteljährlich, den Ausschuß nur einmal monatlich einzuberufen. Nur die Sitzungen bestimmt er die Tagesordnung. Jede breitere Aussprache kann er verhindern, indem er den Verhandlungsgegenstand als politisch erklärt und von der Debatte ausschließt.

Diese Reform der Verwaltung ist somit gleichbedeutend mit einem Verlassen der demokratischen Grundzüge, die sowohl in der Verfassung als auch in der Tagespolitik der tschechischen Politik eine so bedeutende Rolle spielen. Die gegenwärtige Regierung hat Macht und Einfluß, Bekanntheit und Entwicklung in die Hände der Beamten gelegt, von denen sie heute nicht einmal so haften kann, daß sie objektiv, parteipolitisch unbeeinflussbar und diszipliniert genug sind, um über alle Verwaltungsangelegenheiten richtig, verständlich, menschlich und nach höheren Gesichtspunkten entscheiden zu können. Von dem Landespräsidenten sind auch die Bezirkshauptleute als Beamte und die Bezirksvertretungen als Körperschaften abhängig. Daher bleiben auch die Bezirksvertretungen und Bezirksauschüsse formal demokratische Einrichtungen, deren Einfluß nach dem Reformgesetz selbst wie im Geiste der Beamtenherrschaft geringschätzig ist.

Dennoch geht es um ein Wagnis von Kräften zwischen Bevölkerung und Beamten! Freilich nur dann, wenn die Mitglieder der Vertretungen und Ausschüsse nicht die Interessen ihrer Parteien je nach dem Bedürfnisse der Vertretung an oder Opposition zu der Regierung vertreten, sondern sich als Kollektivum fassen und der Beamtenherrschaft gegenüber eine Einheit des Fortschritts, der Freiheit und der Eigenwilligkeit darstellen. Wenn aber die Mitglieder aus den — die augenblickliche Zufallsmehrheit bildenden — Regierungsparteien sich von dem Landespräsidenten oder dem Bezirkshauptmann, von denen jeder zweifellos ihren Machtbefugnissen schon bei Beginn ihrer Tätigkeit weite Ziele setzen werden, abhängig machen lassen, ist die Freiheit der Selbstverwaltung in Bezirk und Land aufs äußerste gefährdet und es werden schon in der ersten Tagung der Vertretungen Tatsachen der Unfreiheit und Unterwürfigkeit gefaßt, die später kaum wieder gutgemacht werden können.

Daß sich von nationalen Gesichtspunkte für das Sudetendeutschtum in jeder Richtung große Gefahren daraus ergeben, ist einleuchtend. Die Entscheidungen der bisherigen



Verwaltung sind fast immer gegen die Deutschen, Polen und Karpathenrussen gefallen, die Verwaltungsreform schaffte keine Abhilfe dagegen. Der Landespräsident oder der Bezirkspräsidenten „sammeln“ jedoch nationalen Einsprüche als Postulatum erklären und ablehnen. Aber selbst wenn sich ein Mitglied mit seinem Einspruch durchsetzt, endet das Beschwerde-recht im Ministerium des Innern und es ist in der Tschechoslowakei nicht üblich, Beamte aus nationalen Gründen zu desavouieren. Bisher waren die tschechische Öffentlichkeit und die Zentralbehörden mit jenen Beamten sehr zufrieden, die im Sinne des tschechischen nationalstaatlichen Gedankens handelten. Die nationale Gefahr ist jedoch bei den Bezirksvertretungen größer als bei den Landesvertretungen. Denn jene verwalten sprachlich geschlossene Gebiete, in denen wichtige und entscheidende Interessen des Sudetendeutschstums zu wahren sind. Ueber sie aber verfügt der Staat, denn er entscheidet über den bisher autonom verwalteten materiellen Besitz der Bezirke, ohne seine Zustimmung ist die Ernennung, Beförderung und Beibehaltung der Beamten in den Bezirksämtern unzulässig, die bisherigen Beamten können z. B. aus sprachlichen Gründen abgesetzt und durch tschechische, d. h. tschechische ersetzt werden; die Staatsverwaltung kann bei der Errichtung von neuen Anstalten Weisungen geben, die befolgt werden müssen, abgesehen die Bezirke die Kosten tragen müssen. Einem Bezirk können auch die Kosten einer Landesanstalt aufgebürdet werden, so daß gerade die deutschen Bezirke zu den Trägern der Lasten für allgemeine Zwecke werden können. Dabei sind die Grenzen der Bezirke durchaus nicht unantastbar, die Negierung kann sowohl die Grenzen ändern als auch anordnen, daß verschiedene, also auch national nicht übereinkommende Bezirke als Verwaltungsseinheiten oder als Erbauer von Anstalten vereinigt werden.

Die Selbstbestimmung in den deutschen Bezirken ist durch diese Reform dahin und der stolze Aufbau der deutschen Selbstverwaltung in den autonomen Bezirken vernichtet. Das Bedenkliche an dieser Reform ist ihr Zustandekommen mit Zustimmung der deutschen Regierungsparteien, wodurch eine Abwehr gegen Uebergriffe und Mißbräuche sehr erschwert wird; die verantwortlichen Parteien werden zunächst Vogel-Strauß-Politik betreiben und nie mit ganzer Kraft gegen Auswüchse einer Reform, die sie mitgeschaffen haben, auftreten. Bei einem Ausweichen aus der Regierung wird ihnen freilich selbst eine stille Gegenwirkung namhaft sein. Andererseits sagen sie, sie müßten in der Regierung bleiben, um das Verfall zu verhindern. In beiden Fällen ist das indische deutsche Volk geschädigt: Verbesserungen in Kleinigkeiten müssen Stückwerk bleiben.

### Eugenbergs Opposition

Berlin, 20. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Eugenberg hat gestern in Köln eine seiner seit langem bekannnten Agitationsreden gehalten. Er bezog sich, nach einem Bericht des „Volksanzeiger“, in einer deutschnationalen Versammlung im Gürzenich das heutige Regierungssystem als ein System der Verantwortungslosigkeit. Zur Außenpolitik bemerkte er: Die Locarnopolitik habe dem Weltfrieden keine Beförderung gebracht. Die Abtragung der Danziglasten sei mit Hilfe ausländischer Anleihen erfolgt. Damit hätte sich die Schuld Deutschlands noch weiter vergrößert. Wenn das so weitergehe, dann sei es Schluss mit der deutschen Wirtschaft. Frankreich und England erstrebten eine Aenderung des Dawesplanes. Komme es dahin, so gehe Deutschland seinem Untergang entgegen. Eine Aenderung dieses Planes dürfe unter keinen Umständen kommen. Das deutsche Volk und seine Vertreter müßten diesen Vorkrebeln gegenüber endlich mal ein energisches Nein sagen.

### Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland

Moskau, 20. Dez. (United Press.) Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen können als so gut wie beendet betrachtet werden. In einem heute herausgegebenen offiziellen Kommuniqué wird erklärt, daß die Ergebnisse der Plenar Konferenz zufriedenstellend seien und daß sich die Vertreter der Konferenz ihrem Abschied zuneigten. Die Justiz- und wirtschaftl. Ausschüsse hätten ihre Aufgabe gleichfalls erfüllt und eine ganze Reihe von Fragen geklärt, unter denen der Schutz industriellen Eigentums, die Bekämpfung eines Schiedsgerichts und die Frage der Ein- und Ausreisegenehmigungen besonders hervorgehoben seien.

### Die Märcheninsel

Von Sven Hedén

Sven Hedén begann im Jahre 1930 von Velling aus seine große innerweltliche Expedition, die im Aufnahm die größte ist, die je, das Innere Sibiriens zu erschließen, unternommen ist. Nach 14 die Expedition mühen in der Arbeit, aber Sven Hedén stand, dem Führen seiner vielen Kamelen nachzugehen zu lassen, und ließ das Buch über den ersten Abschnitt der Reise unter dem Titel „Kuzi arker Vaktel. Meine Expedition mit Kamelen, Deutschen und Chinesen durch die Wüste Gobi 1927-1928“ schon jetzt bei Brockhaus in Leipzig erscheinen. Wir sollen hier mit Genehmigung des Verlags ein interessantes Abschnitt aus diesem Buch folgen:

Am Morgen des 15. September sagten wir Ralte und einem Chinesen Lebewohl, die mit Korsons fünfzehn mächtigen Kamelen und deren Kältern zurückblieben. Auch wir ließen ein Kamel zurück, das Zeichen von Müdigkeit verriet. Ralte hatte den Befehl, uns mit seinem Trupp in langsamem Tempo zu folgen und an Plätzen mit guter Weide einen oder zwei Tage zu verweilen. Unsere Marschordnung ist die gewohnte. Kasund zieht mit der Hauptkaramane vor Sonnenanfang los, um beim nächsten Brunnen anzukommen, ehe die Tageshitze Wüde wird. Ich selbst mit Rento mache mich eine Stunde später auf den Weg, und Hande, sobald er seinen Pilotballon aus den Augen verloren hat.

Die Landschaft, durch die wir marschieren, ist bei all ihrer trostlosen Einseitigkeit und Kermlichkeit eine der großartigsten, die ich in Asien kenne. Sie ist voller Trost und Stolz. Mit ihren erharreten Sägen blickt sie und vergänglichem Gewärm verächtlich an, die wir uns in ihre lähmende, furchtbare Zartheit hingeworfen haben. Wir betrachteten ihre Größe und Macht und ihre riesigen Maße mit Achtung. Aber auch wir haben unsere Trost; wir werden viele majestätische Wüde bezwingen und ihre Hofferart beugen. Wir sind Feinde. Die Wüde will unsere Kamel vernehmen und ihrem unerfüllten Hunger den Karawanenweg mit Schädeln und Steiletten umrahmen. Die Wüde will und alles Wasser nehmen, aber wir kriechen geduldig von einem Wasserloch zum andern. Wenn man am Abend oder in der Nacht in seinem Zelt liegt und dem Schmelzen der Dunkelheit und der Einsamkeit lauscht, dann fühlt man sich zwar geboren — man hat alles bei sich, was man braucht —, aber in Wirklichkeit ruht man auf unsicherem Grund. Man ist ganz von den Kamelen abhängig, die „Schiffen der Wüde“, die uns in das verbotene Land

## Ueberfall auf eine Eisenbahn-Station

### Feuergefecht mit den Verbrechern

München, 20. Dez. wird berichtet: Gestern mittag um 6 Uhr drangen zwei Räuber mit vorgehaltenen Revolvern in die in der Güterabfertigungsstelle untergebrachte Stationskassette der Station Aulmbach ein und raubten, während sie den Kassenerwartter durch Bedrohung mit der Waffe in Schach hielten 8 bis 900 Mark, die Tageselumnahme der Station. Nach ihrem Ueberfall auf das Stationsgebäude flohen die Verbrecher mit einem Auto in Richtung Pichtenfels. Hundert Mann der Landespolizei hatte darauf das ganze Gebiet im Banzer Wald umstellt, um die Verbrecher zu erwischen.

### Eine Parallele zum Fall Hein

Die beiden Verbrecher hatten, wie festgestellt wurde, im Hotel Anker in Pichtenfels gewohnt. In dem Gepäck, das beide in dem Hotel zurückließen, fand man außer Wäsche und Toilettengegenständen Munition in größerer Menge für zwei verschiedene Pistolenarten. Gestern abend hatten

100 Mann von der Landespolizei

aus den verschiedenen Städten Nordbayerns unter Führung des Kriminalkommissars Meyer (München), der bereits bei

der Ergreifung des Raubmörders Hein tätig war, eine Streife unternommen und ein großes Gebiet im Banzer Wald umstellt und planmäßig durchsucht. Heute früh um halb sieben Uhr entzogen in Neuenmarkt-Bierberg dem von Pichtenfels kommenden Zug auf der verkehrten Seite zwei verdächtige Personen, auf die die Personalbeschreibungen der Kassenerwartter zuträfen. Sie wurden von Bahns- und Gendarmeriebeamten bemerkt und sollten festgenommen werden. Hierbei entspann sich ein Feuergefecht, bei dem der Stationskommandant Krauß aus Neuenmarkt-Bierberg durch drei Panzschüsse schwer verletzt wurde. Einer der Verdächtigen erschoss sich darauf selbst, der zweite ist geflüchtet. Bei dem Erschossenen fand man Ausweisspaltre auf den Namen Johann Franer aus Ebnoblen (Pfalz). Die jetzt in der Pichtenfelder Gegend aufgestellten Mannschaften der Landespolizei wurden nach Bekanntwerden dieser Nachricht nach Neuenmarkt-Bierberg abbeordert.

### Mit Dynamit gesprengt

— Essen, 19. Dez. In der vergangenen Nacht sprengten Einbrecher in der Dampfmaschine Zugge am Spengelberg in Bottrop den Feuerstein, in eine Wand eingebauten großen Gelbfabrik, aus dem sie etwa 400 Mark Bargeld raubten. Die Verbrecher sind unbedeutet mit ihrer Beute entkommen.

### Falschmeldungen um Parker Gilbert

Berlin, 20. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem Bericht, den nach der Mitteilung eines Berliner Blattes Parker Gilbert vor seiner Weihnachtsreise nach Amerika fertiggestellt hat, handelt es sich um den üblichen Jahresbericht, nicht aber, wie fälschlich gemeldet wurde, um einen Vierteljahresbericht. Der Reparationsagent liefert bekanntlich alle Halbjahr ausführliche Expofes über die Entwicklung der deutschen Finanzen und gibt außerdem alljährlich einen zusammenfassenden Bericht über diese Fragen heraus.

Heute legen übrigens auch die drei Kommissare für das verpfändete Eigentum und die beiden Treuhänder für die Eisenbahn- und Industrieobligationen ihre sogenannten Nebenberichte vor, denen dann in einigen Tagen der Jahresbericht des Reparationsagenten selbst folgen wird.

### Verheftung eines ehemaligen Kriegsministers

Der ehemalige Kriegsminister Janis Goldmann ist wegen betrügerischer Geldgeschäfte verhaftet worden. Die „Allgäuer Rundschau“ erinnert daran, daß Goldmann einst sehr populär war. In Ausbruch des Krieges gab er als Abgeordneter der bayerischen Kurie des Gouvernements Kurland in der Reichsduma eine Lokaltatsachenklärung ab, die durch ihre Unaufrichtigkeit selbst in diesen Tagen der ersten überhöhten Kriegsbegeisterung allgemeines Aufsehen erregte. „Wir werden unsere Hände im Blute Kaiser Wilhelms baden“, schrie er unter donnerndem Beifall der Versammlung in den Dunsaal.

Nach der politischen Umgestaltung wurde Goldmann in die radikalere Versammlung und in die beiden ersten Landtage gewählt und war auch eine Zeitlang Kriegsminister. Uebrigens fehlt Goldmann auch noch ein Prozeß wegen Aneignung von 16000 Lat aus dem Armeewarenhaus bevor.

### Dänischer Flughöhenrekord

Kopenhagen, 20. Dez. Der Höhenrekord von 6980 Meter, den der dänische Marineflieger Jensen aufgestellt hat, ist von dem dänischen Marineflieger Radmusen überholt worden. Radmusen erreichte die Höhe von 10 000 Meter. In 8000 Meter Höhe zeigte das Thermometer 52 Grad Kälte und dann sank die Temperatur auf 63 bis 70 Grad. Der Flug dauerte 50 Minuten.

### Wieder ein Großfeuer in Berlin

Berlin, 20. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Heute nacht ist in Berlin ein neues Großfeuer entstanden. In einem Industriegebäude in der Straßauerstraße sind drei Etagen ausgebrannt und die Fabrikanlagen mehrerer Firmen zum Teil so mitgenommen, daß an eine Weiterführung der Betriebe kaum zu denken sein wird.

Die Feuerwehr war mit 5 Löschzügen zur Stelle. Ihre Arbeit war so schwierig, daß die Mannschaften mehrmals durch Einatmen von Sauerstoff gegen die Gefahr einer Rauchvergiftung geschützt werden mußten. Erst nach dreistündiger Tätigkeit, die durch die Kälte sehr erschwert wurde, war das Feuer gelöscht.

### Letzte Meldungen

#### Sühne für ein Eisenbahnunglück

Halberstadt, 20. Dez. Das Große Schöffengericht beschloß sich gestern mit der Schulfrage bei dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Baderstedten. Am 6. Juli war dort infolge falscher Weichenstellung ein von Halberstadt kommender Güterzug entgleist und die Waggons hinabgeschürzt. Dabei waren der Lokomotivführer und der Heizer getötet worden. Das Gericht erkannte wegen Transportgefährdung und fahrlässiger Tötung gegen den Bahndienstmeister Strüden auf je sechs, gegen den Zugführer Schwabe auf vier und gegen den Weichensteller Dreiling auf zwei Monate Gefängnis. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

#### Neuer französischer Bankstandal

Paris, 20. Dez. Aus Straßburg wird gemeldet, daß das „Institut de l'Est“ den Konkurs eröffnet hat. Das Institut hat mit ähnlichen Methoden wie die „Gazette du Franc“ gearbeitet, aber nur zwei Millionen Franken den Sparern abgeschwindelt. Die beiden Direktoren waren bereits vor einiger Zeit verhaftet worden.

#### Englischer Handelsvertrag mit China

London, 20. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die aus Nanjing gemeldet wird, ist ein englisch-chinesischer Handelsvertrag abgeschlossen worden. Die Einzelheiten des Vertrages sind hier offiziell noch nicht bekannt, doch hört man, daß England der chinesischen Regierung volle Tarifaufonomie zugesprochen habe.

getragen haben und ohne die wir lebend nicht wieder hinauskommen könnten. Von ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbefinden hängt alles ab. Wenn sie zusammenbrechen, sind wir verloren wie die Menschen an Bord eines Schiffes, das Schiffbruch leidet.

Ueber dem 14. September schwebte ein Schimmer von Licht, Märchen, Unendlichkeit, eine Stimmung, die nicht zum Alltäglichen gehörte. Wir gingen wieder einen Schritt weiter in die ungeheure Wüste Gobi hinein und erreichten — eine wirkliche Oase.

Zwei Stunden lang sind wir auf zwei kurze, dunkle Vinken am westlichen Horizont zugekreuzt. Sie werden allmählich größer, und bald sehen wir, daß es zwei Daine dichtbeslaubter Bäume mit hohen, mächtigen Stämmen sind. Sie liegen ganz nahe nebeneinander, und die Wüde zwischen ihnen ist eine enge Allee. Einen solchen Anblick hatten wir, seit wir Velling verlassen, nicht gehabt. Ich traute kaum meinen Augen. Bäume, hohe, lebende Bäume in dieser Wüste ohne Grenzen! Wer es ein Traumbild oder ein Traum? Oder konnte es wirklich wahr sein? Ich hätte kaum verwunderter sein können, wenn plötzlich, die blauen Wellen des Wüstenmeeres im Norden durchscheinend, ein Ozeanriff vor mir aufgetaucht wäre.

Das Wüldchen zur Linken bestand aus fünfzig, das zur Rechten aus ungefähr hundertfünfzig Bäumen. Am Bestrand des größten Wüldchens waren im fahlen, erfrischenden Schatten die Bette aufgeschlagen. Das Lager war nicht wie sonst angelegt. Die Bette lagen im Kreis, und in der Mitte war ein kleiner offener Platz zwischen den Bäumen. Hier sollte am Abend ein Feuer angezündet werden. Meist Zeit wurde unter einer gewaltigen Pappel errichtet, damit ich solange wie möglich den fahlen Schatten ihrer dichtbeslaubten Krone genießen könnte.

Und war zumute, als seien wir auf der Märcheninsel des Vogel's Pödnix gelandet, und die Ränge der wonnigen Ruhezeit ließ und die fliehenden Stunden mit um so tieferem Wohlbehagen auskosten und prägte diesen Tag unserm Gedächtnis um so stärker ein.

Die kleine Oase, in der mehrere Brunnen köstliches Wasser spenden, trägt den Namen Dion-toro, die vielen Pappeln. Ich erkannte sofort meine alten Freunde aus den Wüldern am Tarim und am Goolan-darja wieder, die wilde asiatische Pappel mit der runden dichtbeslaubten Krone, Po-

pulus diversifolia, die „ungleichblättrige Pappel“, offenbar so benannt, weil ihre Jahresritze schmale, lanzettförmige, die älteren Zweige herzförmige Blätter mit gezähntem Rand tragen.

Das einem sofort auffällt, ist, daß die beiden Wüldchen so scharfe Grenzen haben. Sie bilden zusammen gleichsam eine Insel im Meer der Wüde. Kein einziger Baum überschreitet die Grenze. Sie ist wie mit Feuer gezogen. Alle Pappeln sind alt. Nicht ein einziger junger Baum zu entdecken. Es scheint für diesen herrlichen Wald keine Hoffnung auf Weiterleben zu geben, da wandernde Kamel keine einzigen neuen Schößling in Frieden lassen würden. Die meisten Bäume stehen auf der Höhe ihrer Pracht und Schönheit. Die höchsten lebenden Bäume waren 18-20 Meter hoch. Zwischen ihren Stämmen und unter ihren dichten Kronen ging man wie durch die Säulengänge und unter den Gewölben einer gotischen Kathedrale.

Wir waren mit unsern Schiffen der Wüde auf großer Fahrt am Ufer eines Meeres gelandet, wo im Schatten der Palmen klares kaltes Wasser unserer wartete. Mein erster Gedanke war, hier mehrere Tage zu bleiben und dieses kleine irdische Paradies in vollen Sägen zu genießen. Zwischen den Pappeln wuchs dichtes Schilf, und mit Wohlgefallen betrachtete ich auf meinem Rundgang die Kamel und ihren angelegten Appetit. Eins der größten Vergnügen, die man auf einer langen, anstrengenden Wüdenreise hat, ist, die Kamel weiden zu sehen, besonders an einem solchen gesegneten Ort wie Dion-toro.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu, und die Sonne ging im Westmeer unter. Auf dem offenen Platz zwischen den Zelten erhob sich ein gewaltiger Scheiterhaufen, dessen Rumpf aus drei mächtigen Blöcken eines zerfägten Pappelstammes bestand; sie bildeten eine Pyramide, deren Inneres mit trockenen Weiden und Zweigen angefüllt war. Als es dunkel wurde, ließen wir uns im Kreis um den Scheiterhaufen nieder, dessen Holz von den Flammen mit rasender Schnelligkeit und wütender Oer verzehrt wurde. Alle saßen dem Scheiterhaufen zu, auch die Chinesen.

Es war schon 10 Uhr nachmittags, als ich den Pappelhaufen am 17. September wieder verließ, um nach Westen weiter zu gehen, bald zwischen Tamarisden hindurch, bald über unfruchtbare Sandflächen, bald an einer kleinen offenen Quelle mit salzigem Wasser, hin und wieder sogar an Inseln süßigen Grotes vorüber.



### Kakteen als Modepflanzen

#### Weihnachten im Gartenbauverein Flora

Die Vorstandschaft des Gartenbauvereins „Flora“ erfreute die Mitglieder durch ein hübsches Weihnachtsgeschenk eigener Art. Um die Vereinsangehörigen über die Kultur der sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit erfreuenden Kakteen zu unterrichten, gab es in der am Dienstagabend im großen Saal der „Liedertafel“ abgehaltenen Weihnachtsversammlung einen belehrenden Lichtbildervortrag über Kakteen und als Weihnachtsgeschenk eine wertvolle Pflanze. Die Weihnachtsversammlungen der Flora gehören jeweils neben der Exkursion im Sommer zu den schönsten Veranstaltungen des Vereins. In hübscher Aufmachung war vor der Saal-Schürze eine große Kollektion prächtiger Winterblüher und Blattschmuck aufgestellt, die in ihrer Farbenpracht und Reichhaltigkeit sofort die Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher auf sich lenkte. Neben den Primeln, Alpenveilchen und Azaleen, die alle im reichsten Blütenprunk prangten, gab es schon kultivierte Palmen, darunter Phönix, Palmen und Dracänen. Nicht minder großes Interesse erregten die reizend ausgestatteten Orchideen- und Gemüseläden, auf die namentlich die Hausfrauen ihr Augenmerk gerichtet hatten.

Der erste Vorsitzende, Herr Alf. Rosenkranz, verbreitete sich in Kürze über die ausgestellte Pflanzenkollektion, erteilte wie üblich manch wertvollen Ratsschlag betreffs der Ueberwinterung der Pflanzen und gab sodann dem Wünsche Ausdruck, daß das Vereins-Weihnachtsgeschenk stets eine angenehme Erinnerung an die Weihnachtsfeier im Gartenbauverein „Flora“ bilden möchte.

Direktor Hensel vom Friedrichspark hielt einen lehrreichen und mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag über

#### Bilder aus dem Kakteenreich

In früheren Jahren, so führte der Redner aus, galten alle die, die sich mit Kakteen befaßten, als Menschen eigener Art, als Sonderlinge. Heute sind die Kakteen eine Modepflanze geworden. Das Groteske und Bizarre an diesen fabelhaften Wesen war es, was ihnen so viele Liebhaber und Kunstfreunde eroberte. Die herrlichen, eigenartigen Exemplare, die in den Schaukästen der Blumenläden zu sehen sind, erregen bei jedem Beschauer Erstaunen und Bewunderung. Ob ihrer verschiedenartigsten Gestalten tragen sie auch dementsprechende Bezeichnungen, wie Angel-, Säulen-, Schraub-, Wurz-, Blatt-, Seeigel- und Schlangenkaktus; ferner gibt es Greifenhaupt-, Teufelszunge- und Bischofsmützelkaktus u. a. mehr. Neben ihren schönen, merkwürdigen Formen entwickeln die Kakteen aber auch eine herrliche Blütenpracht. Die größten Feuerzunder haben gerade die Blüten, die die Pflanze in nur wenigen Stunden entwickeln. Die Heimat der Kakteen ist besonders Mexiko, Mittelamerika, Argentinien und Brasilien. In ihrer Heimat finden wir Kakteen, die die Größe eines Kaktuslebens erreichen. Neben kleinen Strauchformen sehen handelsübliche Riesensäulen und Angelformen von Golemuhöhe bis hinauf zum 200 Meter-Hoh. Andere überziehen, wie bei uns der Eiben, ganze Mauern. Andere Arten wiederum bilden undurchdringliche Dickichte, ja ganze Wälder. Das Sammeln ist besonders wegen der vorkommenden Giftschlangen mit den größten Gefahren verbunden.

#### Die Kaktee ist ein Sonnenkind

Damals soll der Standort ein heller, möglichst sonniger sein. Die Pflanze beansprucht eine gesunde, abgelagerte Erde aus Lehm, Laub und Mistbeeterde, die mit Sand und etwas Holzkohlenstaub vermischt sein muß. Die Kakteen verlangen in der Wachstums- und Blütezeit Wasser, das an heißen Tagen durch Begießen der Erde und durch Ueberbrauen der Pflanze geschieht, in den Herbst- und Wintermonaten jedoch ganz unzulässig wird.

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen erforderten durch die Vorführung von über 50 Lichtbildern eine vortreffliche Illustrierung. Bei allen Lichtbildern traten die seltsam schönen Formen von Körper und Blüten dieser merkwürdigen exotischen Pflanze deutlich in Erscheinung. Dann ertrahlte der Christbaum, worauf die Weihnachtsfeierlosung begann. Diese rief insofern große Fröhlichkeit hervor, als Nieten ausgeschaltet waren. Der Vorsitzende wünschte alsdann den Anwesenden mit herzlichsten Worten fröhliche Feiertage und schloß die recht anregend verlaufene Weihnachtsversammlung mit dem Appell, auch im neuen Jahre die Blumen- und Pflanzenfreunde der „Flora“ zuzuführen.

\*

**Haftentlassung.** Der vor einigen Tagen verhaftete Bankier Fakhold ist, wie uns sein Verteidiger, R. A. Dr. Seelig mitteilt, aufgrund einer Verfügung des Oberlandesgerichts aus der Haft entlassen worden.

**Zweite juristische Prüfung.** Auf Grund der im Sommer beendeten zweiten juristischen Prüfung sind folgende Kandidaten zu Gerichtsassessoren ernannt worden: Dr. Hermann Bär aus Mannheim, Georg Weiner aus Radeckel, Otto Bilschoff aus Rehl, Ernst Böhm aus Heidelberg, Dr. Erwin Brunner aus Mannheim, Wilhelm Budjinski aus Wanne, Josef Eiermann aus Heidelberg, Wilhelm Friederich aus Griesheim, Adolf Frühling aus Lörach, Dr. Hans Furler aus Laß, Alfred Grombacher aus Offenbach, Otto Häner aus Mastatt, Dr. Friedrich Herz aus Karlsruhe, Dr. Hellmut Hele aus Konstantz, Walter Kühn aus Altsingen, Severin Kern aus Zell l. B., Arnold Köppler aus Griesheim, Paul Meder aus Altmundshofen, Dr. Felix Oppenheimer aus Wertheim, Günther Sackhoff aus Mannheim, Dr. Josef Schmitt aus Mannheim, Werner Schönmann aus Heidelberg, Dr. Willy Siebert aus Heidelberg, Hans Spiegel aus Landersbachhofen, Dr. Herbert Strub aus Mannheim, Dr. Oskar Ulrich aus Mannheim, Dr. Heinrich Welt aus Offenbach.

**Ohne Umschlag verandte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten,** die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Kop. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Abänderungsangaben (Abänderungsangabe, Name, Stand und Wohnort nicht Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Grüße: „Lieber“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Lieber Dir“, „Lieber mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch nach außerhalb 5 Kop. Unzulässig sind freigelegte Sendungen werden mit Nachgebühr bestraft. Es kann daher den Versendern nur geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

# 5 Minuten Aufmerksamkeit



### Vor dem Feste!

Zu keiner Zeit erlangt die Zeitungsanzeige größere Bedeutung, als in den Vorwochen wichtiger Feste, also wie vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, und besonders vor **Weihnachten**, diesem größten und heiligsten Fest, das noch im besonderen dadurch Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben gewinnt, als es zugleich das größte Geschenkfest ist. Wochen und Wochen vor dem 24. Dezember werden Vorbereitungen aller Art getroffen, Vorbereitungen, die kein Gebiet des Lebens unberührt lassen. Wie viele Mütter, Familienoberhäupter haben das ganze Jahr gespart, um zu Weihnachten einen festlichen Gabentisch aufbauen zu können. Dieser Massenbedarf in den Wochen vor Weihnachten, der dann seinen Höhepunkt am

### Goldenen Sonntag

findet, ist oft für das Sein oder Nichtsein eines Geschäftes entscheidend. Von einem guten oder schlechten Weihnachtsgeschäft hängt die Möglichkeit ab, seinen Lieferanten bezahlen und sich für das nächste Jahr eindecken zu können.

**Das schönste Lager ist nichts wert, wenn die große Masse des kaufenden Publikums nicht immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird,**

wes dieses Lager gibt und wie es zusammengesetzt ist und zu welchen Preisen man etwas erstehen kann. Das große Geschäft wird dann der machen, der rechtzeitig durch eine entsprechende Reklame das Publikum auf seine Waren hingewiesen hat. So ist denn nichts wichtiger, als rechtzeitig und ausgiebig von dem Mittel Gebrauch zu machen, das wie kein anderes dazu geschaffen ist, Mittler zu sein zwischen Käufer und Verkäufer — die **Zeitungsanzeige**.

### Der wichtigste Mittler im Wirtschaftsleben

Man liest heutzutage Ankündigungen in Zeitungen, wie man früher amtliche Kundgebungen von Angeboten aller Art las. Nicht der leiseste Gedanke an einseitige Interessenerhaltung berührt uns mehr oder darf uns mehr berühren. Die Entwicklung hat unaufhaltsam diese Sachlage geschaffen. Die Entwicklung, die zu einem steten Wachstum der Städte führte, die die

#### großen Kauf- und Warenhäuser.

schuf, die die Markenartikel aller Art brachte und die unaufhaltsam neue Formen des Wirtschaftslebens gebiert. Wer kann heute noch in einer Großstadt oder selbst in einer Mittel- und Kleinstadt durch Umschau persönlich einen Ueberblick über das Warenangebot und über die Warenpreise verschaffen? Die Entfernungen werden immer größer, der Verkehr immer stärker und die Zeit immer kostbarer. Was ist da natürlicher, als daß man die altgewohnte Zeitung, die jeden Tag mit minutiöser Pünktlichkeit uns in die Hände kommt, aufschlägt und nun in aller Bequemlichkeit mit dem geringsten möglichen Aufwand an Zeit und Mühe sich einen Ueberblick über die Kaufmöglichkeiten verschafft?

#### Besonders unsere Frauen.

denen in ihrer Eigenschaft als Mütter, Gattinnen und Hausfrauen am meisten das schwere Amt des Einkaufens obliegt, machen in immer steigendem Maße von dieser Möglichkeit, die ihnen der Annoncen-Teil einer Tageszeitung bietet, Gebrauch. Dies ist auch der beste Gegenbeweis gegen veraltete Einwendungen, die man immer wieder hören kann: nämlich, daß der Annoncen-Teil einer Zeitung gar nicht oder nur flüchtig gelesen wird. Die so sprechen, vergessen

die Rolle der Frauen im Wirtschaftsleben. Sie vergessen, daß nach einwandfreien statistischen Feststellungen verbürgt etwa 70—80% aller Einkäufe für den Bedarf des täglichen Lebens von Frauen getätigt werden. Und die Frauen sind bekanntlich die eifrigsten Leserinnen des Annoncen-Teils. Wer also bei 1/2 aller Einkaufstätigen bekannt werden will, inseriere in der Zeitung.

### Reich besuchter Markt

Der heutige Markt zeigte wieder eine recht gute Besichtigung, die man für die Jahreszeit als reichlich bezeichnen konnte. Doch wirkte die neue Kälte auf die Preise merklich ein; sie hatten Neigung nach oben. Gemüse, wie Rosenkohl, Birsing, Koh- und Weißkraut, gelbe Rüben, Suppenkräuter, zählten eine auf diese natürlichen Ursachen zurückzuführende Preissteigerung. Ähnlich war es beim Obst, besonders bei den Äpfeln. Dagegen senkten sich die Preise der Orangen und Mandarinen. Der Obstmarkt wurde von Äpfeln beherrscht, während Birnen nur in geringer Menge angeboten waren und allmählich zur Reife gehen. An ihre Stelle treten immer mehr die Orangen und Mandarinen. Bananen, Zitronen und Kastanien waren ebenfalls vorhanden. Hier und da gab es auch Trauben.

Fluß- und Seefische waren viel angeboten. Die Zufuhr an Kartoffeln war gut. Besonders stark war das Angebot an Gelfüßeln, unter dem die Gänse bei weitem überwiegen. Butter, deren Preise steigende Tendenz hatten, und Eier gab es reichlich. — Der Verkehr war mittelmäßig. Ebenso wird man den Umsatz beurteilen müssen.

Von amittlicher Seite wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in % ermittelt: Kartoffeln 8—10; Birsing 15—20; Weizen 15—18; Roggen 15—20; Blumenkohl, Stück 80—100; Karotten, Dtlg. 15; Gelbe Rüben 15—18; Rote Rüben 15—18; Weiße Rüben 12 bis 15; Spinat 25—30; Zwiebeln 15—18; Kopfkraut 30—40; Endivien-Salat, Stück 30—40; Weißkohl 120—150; Tomaten 60—80; Meerrettich, Stück 30—40; Petersille, Dtlg. 10—12; Lauch, Stück 10—15; Kapsel 25—30; Birnen 20—30; Trauben 100; Zitronen, Stück 5—12; Orangen 25—30; Bananen, Stück 10—18; Äpfel 50—70; Kastanien 25—35; Sahnrahm 240—270; Landbutter 220—230; Weiche Käse 50—55; Eier, Stück 11—12; Hühner 120; Gänse 120; Karpfen 140—160; Schlei 100 bis 150; Breiem 100—120; Rindfleisch 80; Kälberfleisch 60—70; Schmalz 45—70; Goldbraten 50—60; Seesal 90; Seefische 50; Dahn, geschichtet, Stück 200—250; Dahn, geschichtet, Stück 200—250; Enten, geschichtet, Stück 200—250; Gänse, geschichtet, Stück 1000—2500; Lenden, geschichtet, Stück 80—100; Hühnerfleisch 110; Rindfleisch 70—80; Kälberfleisch 120; Schweinefleisch 120—130; Geflügelfleisch 72; Reis-Ragout 100; Reis-Sauce 120; Reis-Milch und Reis-Renig 200—250; Weißbrot-Ragout 120; Weißbrot-Straten 100.

### Veranstaltungen

#### Die Familienfeier des Gemeindevereins der Trinitatiskirche

bot den in großer Zahl erschienenen Gästen eine abwechslungsreiche Vortragsfolge. Neben Triosätzen von Mozart und Haydn, sehr geschmackvoll vorgetragen von Frä. Käthe Bad (Violine), Frä. Toni Auerbach (Cello) und Herrn Fritz Nagel am Flügel, fanden Gesangsbeiträge von Frä. Maria Döring, die durch ihre Klangvolle, gutgeschulte Stimme, deutliche Aussprache und den ansprechenden Vortrag von Liedern von Schubert (Es blüht der Tau), Rich. Strauß (Ländchen) und der „Osternarie“ aus Tannhäuser, von Herrn Nagel feinsinnig begleitet, sich herausschickend verhalten. Ein Streichorchester unter Leitung von Frä. Bad feierte die Kinder-Symphonie von Haydn und Mozarts kleine Nocturne bei. Der Kirchenchor der Trinitatiskirche erkante durch wertvolle Chorwerke von Brauer, Otto und Jöhner, die unter Leitung des Herrn Endlich zu erstklassiger Wiederhergabe gelangten. Der weitere Verlauf des Programms verließ eine Anfrage des Herrers Roth, Rezitationen des Herrn Bruchtinger und eine Vorführung von Schattenspielen, die wir, durch anderweitige Verpflichtungen in Anspruch genommen, nicht mehr abwarten konnten.

### Tagungen

#### Badischer Landesverband gegen den Alkoholismus

Nach vorausgegangener Sitzung des Arbeitsausschusses versammelte sich am 17. Dezember der Ausschuss des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus e. V. zu einer ordentlichen Tagung im großen Sitzungssaal der Handelskammer in Karlsruhe. Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, begrüßte die Versammlung, insbesondere die Vertreter der Stadt, der Behörden und Organisationen. Darauf erstatteten die Vorsitzenden der Sonderausschüsse ihren Tätigkeitsbericht. Dr. Neumann-Karlsruhe schilderte die Entwicklung der offenen Trinkerheilstätte Ruchen, die 1905 für männliche Kranke gegründet wurde. Belegung, Ab- und Zugang lassen leider darauf schließen, daß die Zahl der Trunksüchtigen im Wachsen begriffen ist. Gegenwärtig ist die Anstalt mit 21 Pflegelingen besetzt. Im Laufe des Jahres waren 90 Pflegelinge eingetreten, 65 kamen bisher zur Entlassung, davon etwa die Hälfte auf ordnungsmäßigem Wege, das heißt nach ärztlicher Heilbehandlung, während die anderen gegen den Rat der Leitung die Anstalt verließen. 17 frühere Trinker üben nun völlige Enthaltensamkeit.

An den Gedächtnisfeiern wurden verschiedene Verbesserungen und Verschönerungen durchgeführt. Zur Beschäftigung der Pflegelinge auch im Winter soll die Bleichwirtschaft eingerichtet werden. — Prof. Jung berichtete über die Organisation der Trinkerfürsorge. In Baden bestehen 7 Trinkerfürsorgestellen. Man will in Zukunft städtische Trinkerfürsorgekonferenzen abhalten und verspricht sich davon manchen Erfolg. Der Berichterstatter erwähnte dabei besonders die Unterstützung durch die Ministerien des Innern und der Justiz. Im vorigen Jahre wurden insgesamt 10 616 Fälle behandelt, dieses Jahr bereits 10 483 Fälle. — Landeswohlthätigkeitsfarrer Werner erstattete Bericht über die Tätigkeit des Sonderausschusses für Aufklärung, wobei er auch auf die Mitwirkung der Presse appellierte. Der neue Geschäftsführer, Direktor Fahrenbruch, umwidmete ein umfangreiches Programm, nach dem die Aufklärung durchgeführt werden soll. Es sind bereits an 55 Mittelschulen vor 5—6000 Schülern Vorträge gehalten worden. Reichsbahn und Post haben Erlasse herausgegeben über die Entlastung im Dienste. Es soll eine Lehrkraft für Aufklärung an Volk- und Fortbildungsschulen erstrebt werden. — Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, sprach in diesem Zusammenhang von bädischen Unterrichtsverwaltung den Dank für ihr weitgehendes Entgegenkommen gegenüber der Verbandstätigkeit an. Er bemerkte noch, daß ein Sonderausschuss für Alkoholische Jugendliche e. V. eingerichtet und an dessen Spitze Prof. Dr. Mittelbach vom Unterrichtsministerium treten soll. Herr Fahrenbruch-Vodenburg konnte über beachtenswerten Erfolge des Sonderausschusses für ärztlich-medizinische Fortbildung berichten. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt mit der Aenderung, daß anstelle Dr. Unglers Dr. Kahn als 11. Vorsitzender tritt.

# Ein Blick über die Welt

## Der Kriegsschauplatz in Südamerika

### Das Geheimnis des Chaco

Der Krieg in Südamerika hat begonnen, ohne daß es offiziell zu einer Kriegserklärung kam. Er wird vielleicht sein Ende nehmen, ohne daß es eines offiziellen Friedensschlusses bedürfen wird — vielleicht aber auch nicht. Was hier in Europa fehlt der richtige Begriff für die näheren Umstände des paraguayisch-bolivianischen Streites. Die kriegerischen Handlungen, die bis jetzt zwischen den beiden Ländern stattgefunden haben, würden hierzulande als kleine Grenzkonflikte gelten, denn die Pöckelkäse der beiden Armeen überschreitet nicht die Zahl von 6000 Mann, und es waren bis jetzt nur einzelne Detachements, die ins Gesicht kamen. Außerdem ist es schwer, von Grenzverletzungen und Grenzübererschreitungen dort zu reden, wo es keine Grenze im eigentlichen Sinne des Wortes gibt: Wirft man einen Blick auf die Karte Südamerikas, so kann mit Rechtigkeit festgestellt werden, daß Paraguay überall natürliche Grenzen hat, nämlich Flüsse, die das Land von allen Seiten umschließen, von allen Seiten... mit Ausnahme einer verhältnismäßig kurzen Strecke, die auf der Landseite pechilich genau mit dem lineal gezogen wurde. Dieser Streich bewirkt eine imaginäre Teilung, die durch den Urwald des Chaco gehen soll. Sie soll im Urwald des Chaco gezogen werden, sie existiert aber nicht. Es gibt da keine Grenzstation und keine Grenzposten, schon aus dem Grunde nicht, weil es keine durchgehenden Landstraßen — von Eisenbahnen gar nicht zu reden — gibt. Nur hier und da ist auf einem kahlen Feld oder in einem Sumpfgelände eine arbeitslose Hütte zu finden, die mit einem Zaun umgeben ist und die den stolzen Namen „Fort“ trägt. Diese Forts werden gewöhnlich von einigen Soldaten besetzt, dienen aber zugleich, ja in erster Linie, als Proviantlager und Verkaufsstellen für die wenigen und seltenen Passanten und Indianerherden, die in die Nähe eines Forts geraten. Und diese werden oft nicht nur mit Warenangeboten empfangen, sondern mit aufgepflanzten Bajonetten und mehr oder minder funktionierenden Maschinengewehren. Um diese Forts, die den Chaco gewissermaßen beherrschen, wird der Kampf gehen. Wer solche Forts besitzt, der ist auch Herr im Lande, inwieweit dieses Land überhaupt die Herrschaft des Menschen anerkennt.

Der Gran Chaco, „der große Jagdgrund“, erhielt seinen Namen von den Urvölkern des Landes, von den Indianern, die dort heute die letzte Zuflucht vor den weißen Eroberern suchen. Der Chaco erstreckt sich nicht nur über Bolivien und Paraguay, sondern auch über Brasilien und Argentinien. Die Aufteilung des Chaco unter diese vier Staaten bildet seit jeher einen ewigen Januskopf. Schließlich einigten sich Paraguay, Brasilien und Argentinien, während Bolivien mit seinen Ansprüchen abfiel. Die Ansprüche Bolivians gehen ausschließlich auf Kosten Paraguays. Der Teil des Chaco, um den der Streit geht, gehört dabei zu den unersiehbaren Gebieten Südamerikas. Die Natur hat hier zahlreiche Fallen gestellt. In der Regenzeit, die in dieser Gegend ein halbes Jahr dauert, ist der Chaco mit riesigen, durch das Gras stielhoch bedeckten Sumpfen zugedeckt, in der trockenen Jahreszeit verwandelt er sich in eine Wüste. Sogar gute Kenner des Landes kommen dort leicht um-

leben, weil der Boden absolut unsicher ist, weil das Sumpfgelände während der Regenzeit und die Wälderstrecken in der trockenen Zeit ihre Lage von Jahr zu Jahr verändern. Im Urwald des Chaco haufen in riesigen Mengen die gefährlichsten Regenarten Amerikas, Jaguar und Puma. Auch fehlt es nicht an Mardern und Bären, an Wildschweinen und Tapiren, auf den Palmeln und im Gras lauern Schlangen, in den Sümpfen und Flüssen — Alligatoren, die hier besonders gefährlich sind. Am gefährlichsten sind aber einige Indianerstämme, die sich in völlig wildem Zustand befinden und die ihre Unabhängigkeit seit Jahrhunderten bewahrt haben. Es sind die einzigen Indianer der Erde, die von den Weißen bisher noch nicht überwältigt wurden. Ewig durch die Weiden bedroht, haben sich diese einst friedliebenden Bewohner Südamerikas zu hassen und grauamen, bald tierischen Wesen entwickelt, die jeden Weißen, der in ihre Hände fällt, auf eine besonders verfeinerte Art zu Tode zu quälen verstehen. In ihren Führern wählen sie charakteristischerweise Ueberläufer aus den zivilisierteren Städten und Dörfern, lene Indianer, die die schwere Hand der Eroberer an ihrer eigenen Haut verspürt haben. Hier, im Urwald, vergessen sie alles, was sie in der Menschheit gelernt haben, alles außer der Qual, die sie erleiden mußten und der Grausamkeit, deren Zeugen sie waren. Der Rachedurst dieser entlausenen Sklaven vermag sich mit den bösen Erfahrungen, die sie gesammelt haben, und diese unerschöpfliche Nahrung trägt dazu bei, die wilden Indianerstämme in ihrem Existenzkampf zu unterstützen. Die bolivianischen und paraguayischen Truppen haben im Chaco einen gemeinsamen Feind, gegen den sie sich mondmal vereinigen werden müssen, um nicht von den Indianern überlistet zu werden. In der paraguayisch-bolivianische Kriegsschauplatz sieht eigenartig aus.

Es mag unter diesen Umständen verwunderlich erscheinen, daß die betreffenden Länder Interesse daran haben, sich um den Chaco zu streiten. Die Schuld daran tragen aber die seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über phantastische Schätze, die der Chaco in seinem Boden angeblich birgt. Nach der ersten Version soll es sich um die Reichthümer der Inkas handeln, der ursprünglichen Herren des Landes; diese Reichthümer haben die spanischen Konquistadoren feinerzeit vergeblich gesucht; es soll heute unter den verwilderten Einwohnern des Chacos Menschen geben, die als direkte Nachkommen der Inkas ihre Lebensaufgabe darin sehen, die Schätze der Väter bis zu dem Augenblick einer Befreiung geheimzuhalten. Nach einer anderen Version soll die Sache viel profanischer sein: es soll sich um reiche Erdbänerden handeln, die im Urwald des Chacos bei den Ausgrabungen von Brunnen entdeckt wurden. Während also bis vor kurzem der Streit um den Chaco gewissermaßen nur einen Hofkriegskampf zwischen den beiden Staaten darstellte, ist er jetzt wirtschaftlich hundert, jetzt nicht um den Chaco menschliches Blut. Was, wenn dieses um eines Phantoms willen geschieht? Auch das würde niemanden überfallen. Es geschieht alles oft, daß die menschliche Energie um Ziele verendet wird, die sich als Illusionen herausstellen. Die menschliche Energie — und das menschliche Leben. So war es Retz in der Geschichte der Menschheit gewesen, und so soll es anscheinend auch bleiben.

### Geheimnisvolle Rundfunksendungen

Englische Rundfunkhörer teilen in großer Zahl der Öffentlichkeit mit, daß sie seit einiger Zeit geheimnisvolle und sonderbare Sendungen auffangen. Die Sendungen bestehen meist aus rohen Gesängen, ungerimten Vorträgen und schlechten oder gemeinen Scherzen. Die Behörden haben sich alle Mühe gegeben, die Quelle dieses Unfugs zu entdecken, sind aber bisher nicht hinter die Schliche des Geheimsenders gekommen. In einem der leichtveröffentlichten Fälle jagte ein Rundfunkhörer mit einer deutschen Sendestation in Verbindung zu gelangen. Pöchlich hörte er zu seinem Erstaunen eine englische Stimme sagen: „Nun, meine Damen und Herren, werden wir Ihnen einen Vortrag über die Verdienste des Biertrinkens übermitteln.“ Der mit schlechten Scherzen reichlich ausgestattete Vortrag ging denn auch vom Stapel und es folgte ihm ein Programm, das an Geheimstoffigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Zum Teil war es ganz unsinniges Geschwätz, was an dem Empfänger zu hören war. Man hatte den Eindruck, als ob eine ganze Gesellschaft am Werke sei, die sich dabei vorzüglich zu unterhalten schien. Es gibt in England eine große Anzahl von Amateuren, die mit Rundfunksendern Versuche veranstalten. Sie haben die Erlaubnis unter der Bedingung erhalten, daß sie durch ihre Privatversuche die Tätigkeit der öffentlichen Sendestationen nicht hören. Die Ueberwachung der Privatstationen ist naturgemäß nicht leicht. Die Behörden haben deshalb auch noch nicht ermittelt können, welche von diesen Stationen den Unfug verübt.

### Neu-Guinea

#### Fischfang mit Drachen

Die Einwohner von Neu-Guinea verstehen es sehr geschickt, mit Drachen Fische zu fangen. Die Drachen sind aus Baumstämmen angefertigt und haben die Gestalt eines Vogels. Die Eingeborenen lassen sie vom Kanu aus aufsteigen. An dem Schwanz des Drachens hängt ein sogenanntes Spinnennetz, das dauerhaft aus engen Maschen geflochten ist. Je nach den Bewegungen des Kanus streicht es über die Oberfläche oder sinkt unter das Wasser. Dabei verfangen sich zahlreiche Fische in dem Netz. Mit einem einzigen Drachen erzielt man täglich eine Beute von durchschnittlich 50 Fischen. Zuweilen veranstalten die Eingeborenen ein Wettrennen in ihren Kanus, das sehr aufregend verläuft. Sie versuchen übrigens die Fische auch dadurch zu fangen, daß sie sie mit Pflanzenstäben betäuben.

### Amerika

#### Das Korallenschiff

Der Amerikaner Martin hat im vorigen Jahre im Laufe einer Tiefsee-Expedition in der Nähe von Vort Limon an der Küste von Costa Rica eine auffallende Entdeckung gemacht. Während er Beobachtungen unter See ausführte, fiel er auf eine riesige Korallenformation, die ungefähr die Gestalt eines Schiffes hatte. Er nahm Erythroniumstoffs mit in die Tiefe und sprengte die Korallenbildung an einer Stelle auseinander. In der Lücke kamen hinter einer sehr gut erhaltenen Holzwand drei alte Kanonen zum Vorschein. Die Vorderlader wurden gehoben und sorgfältig gereinigt. Man glaubte, auf den Kanonen den Namen des Schiffes zu finden, doch war trotz allen Vorforschens keine Spur eines Namens zu finden. Der Amerikaner glaubte nun Grund zu der Annahme zu haben, daß es sich um ein Seeräuberschiff handele, zumal dieser Teil der Küste in vielen Seeräuberlegenden eine Rolle gespielt hat und die Bewohner der Küste noch heute erzählen, daß an dieser Stelle große Schätze auf dem Grunde des Meeres begraben liegen. Der Amerikaner hat alle Anhaltspunkte getroffen, um der Sache auf den Grund zu gehen und die Geheimnisse des Korallenschiffes zu entschlüsseln.

### Die moderne Arche Noah

Vor vier Jahren erbaute die „Glaubenskolonie“ an der Küste des nordamerikanischen Staates Florida eine Anzahl von riesigen Hundsböten, die für die Aufnahme der Kolonie bestimmt waren. Man rechnete damals in den Kreisen dieser Gemeinschaft mit einer neuen Sintflut und man wollte bei Zeiten gerettet sein. Bruder Jhalah, der Gründer und Führer der Sekte, sagte das kommende Unheil mit aller Bestimmtheit voraus. Wie so viele Prophezeiungen dieser Art trotz aller Widerlegung der Sekte blieb die Sintflut aus und man hatte infolge dessen für die neue Arche Noah keine Verwendung. Die Hundsböten sollen jetzt veräußert werden. Zu gleicher Zeit wird sich die Kolonie an der Küste von Florida auflösen. Sie ist sehr hart zurückgegangen, nachdem sich die Prophezeiung des Bruders Jhalah als eine Täuschung erwiesen hatte. Nur 25 Männer und Frauen sind ihm noch treu geblieben. Mit ihnen steht Bruder Jhalah nach der tollkühnen Rüste über, wo eine neue Kolonie gegründet werden soll. Die Sekte wünscht auch jetzt noch in der Nähe des schiffbaren Meeres zu sein, da sie die Hoffnung auf die Sintflut noch nicht ganz aufgegeben hat.

### Deutschland

#### Ein tapferer Spitz

Als ein treuer Wächter erwies sich ein kleiner Spitz, der die Räucherammer eines Berliner Schlächtermeisters zu bewachen hatte. Als früh gegen 8 Uhr eine Bande von nicht weniger als fünf Mann in die Räucherammer einbrach, stellte sich ihnen das Tier mit wütendem Gebell entgegen und lieferte den fünf Eindringlingen eine regelrechte Schlacht. Die Eindringler verlusten zunächst mit Schlächtermessern, sich das tobende und beißende Tier vom Leibe zu halten und brachten ihm eine ganze Anzahl tiefer Stichwunden bei, ohne daß jedoch der treue Wächter in seinen Angriffen erlahmte. Erst als der Hund durch den starken Blutverlust schwächer geworden war, konnten ihn die fünf mit vereinten Kräften in einen Nebenraum einperren. Inzwischen waren aber auch durch das laute Gebell die Hausbewohner aufmerksam gemacht worden, so daß die Eindringler den größten Teil der schon zusammengekauften Beute im Stich lassen und die Flucht ergreifen mußten. In den Pageräumen der Fleischerei fand man alle Wände mit Blut des unglücklichen Spitzes bespritzt. Trotz der bestialischen Verletzungen wird der tapfere kleine Hund mit dem Leben davonkommen.

### Ungarn

#### Drei Mädchen in einer Sandgrube verschüttet

In einer Ortschaft bei Miskolcz begaben sich drei Bauernmädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren in eine in der Nähe befindliche Sandgrube, um Sand zu holen. Pöchlich wurden sie von rutschenden Erdmassen begraben. Da niemand in der Nähe war, wurde der Erdbruch erst spät bemerkt. Die Mädchen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

### Frankreich

#### Pariser Ärzte als Versicherungsnehmer

In der französischen Hauptstadt ist vor kurzem der praktische Arzt Dr. Gaston Prieur als der Hauptbeteiligte eines großen Schwandlertongers verhaftet worden. Inzwischen hat die Polizei weitere Ärzte und eine Reihe von „Patienten“ festgenommen, die ebenfalls in die Betrugsaffäre verwickelt sind. Es sind bereits zahlreiche Fälle ermittelt, in denen die „Patienten“ mit Hilfe der Ärzte Versicherungen vorzuschreiben, um eine Unfallversicherung einzuschließen. Die Ärzte, die unter der Leitung Dr. Prieurs arbeiteten und über ganz Paris verteilt waren, erhielten von der Versicherungssumme einen entsprechenden Anteil. Sie verbanden die Versicherungen kunstgerecht, als ob sie einen Arm-, Bein- oder sonstigen Bruch erlitten hätten und beschaltigten ihnen die angebliche Verletzung in einem ärztlichen Zeugnis. Die Versicherungsgesellschaften zahlten dann ohne weiteres aus. Der Schwandel wäre wohl noch lange so weiter gegangen, wenn die Polizei nicht zufällig dahinter gekommen wäre. Ein Polizeibeamter beobachtete eines Tages, wie ein schwer gebundener Mann auf der Straße seine Bandagen und

Schienen ablegte und wegwarf. Das franke Glied war plötzlich gesund. Der Beamte folgte dem Verdächtigen und sah, wie er in das Haus des Krügers Dr. Prieur eintrat. Die Polizei beobachtete die Vorgänge nun weiter und hatte den Schwandel bald aufgedeckt.

### Holland

#### Gemälde unter dem Schutze von Torpedobooten

Wenig mehr als hundert alte, wertvolle holländische Meistersgemälde werden zur Zeit von Holland nach London befördert, um dort ausgestellt zu werden. Die Fracht ist außerordentlich kostbar. Sie hat einen Gesamtwert von mehr als 60 Millionen Mark. Die Beförderung geschieht durch den holländischen Dampfer „Volavie“, der dieser Tage mit der ersten Ladung im Londoner Hafen eintraf. In seiner Begleitung befand sich ein holländisches Torpedoboot, das die Uebersicht mitgemacht hatte. Es sind die größten Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um einen Diebstahl zu verhindern. Bewaffnete Polizeibeamte besetzten den Transport der Gemälde von dem Museum zu dem Dampfer und in London von dem Hafen nach dem Pflanzraum, in dem die Gemälde vorläufig untergebracht werden.

### England

#### Der Roman in der Zeitungsanzeige

In der englischen Grafschaft Lancashire erschien kürzlich in einer Zeitung folgende Anzeige: „Der Herr, der am 23. Oktober von Vorkham nach Waterlooood den Nachmittagszug benutzte und mich so eindringlich ansah, ohne mich anzufordern, wird gebeten, sich mit mir sofort in Verbindung zu setzen. Es wird zu seinem Vorteil sein.“ Die Leser stellten die Anzeige zuerst für ein Mittel, zwischen zwei Liebesbedürftigen jungen Leuten die Verbindung herzustellen. Offenbar war der junge Mann mit dem eindringlichen Blick zu schwach gewesen, um eine Anrede zu wagen, und es sollte ihm nun „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ der Weg der Annäherung geebnet werden. Die sich aber dann herausstellte, verlangte sich in den Worten der Anzeige ein tiefer und langer Lebensroman, der mit Liebesgeschichten nichts zu tun hatte. Der Interessent war ein Mann namens Barling, dessen einziger Sohn vor zwanzig Jahren nach Kanada ausgewandert war. Er hatte sich mit seinem Vater überworfen und als sich durch den Austausch der ersten Briefe das Zerwürfnis noch vertiefte, kam es zu einem völligen Bruch und der Vater hörte niemals wieder etwas von seinem Sohn und konnte später trotz aller Bemühungen die Verbindung nicht mehr herstellen. Er ist inzwischen 78 Jahre alt geworden. Im Oktober traf er dann im Zuge einen Mann, in dem er seinen Sohn wiederzuerkennen glaubte. Die plötzliche Begegnung überraschte ihn so, daß er keine Worte fand, um sich zu vergewissern. Er versuchte dann den Spuren des vermeintlichen Sohnes nachzugehen, doch ohne Erfolg. Er hofft nun, durch die Zeitungsanzeige den vor 20 Jahren akgerissenen Faden wieder anzuknüpfen zu können — immer vorausgesetzt, daß seine aufgeregte Phantasie ihm seinen Streich gespielt hat.

### Im Oktober 1923 Verkehrsumfälle in Berlin

beträgt wurden 12 Personen (13 männliche, 4 weiblich)

Verletzungen erlitten:

472 Fußgänger 417 Fahrzeugführer 256 Fahrgäste



43 Verkehrsunfälle ohne Zusammenstoß

93 Zusammenstöße



# Riefenunterschlagungen auf der Karnaper Glashütte

Über eine halbe Million Mark veruntrent — Auf Rennpflügen vertan — Flucht nach Südamerika — Als Matrose zurück nach Deutschland — Der zweite Desfendant ist Fliegeroffizier in Bolivien

Die gewaltigen Unterschläge, die zu Beginn dieses Jahres auf der Glashütte in Karnap ausgeübt wurden und die von zwei Profuristen des Werks begangen worden waren, haben jetzt ein Nachspiel vor dem erweiterten Schöffengericht in Offen. Die beiden Desfendants G u h m a n n und G r a m m e r, die seit einigen Jahren auf der Karnaper Glashütte als Profuristen tätig waren, ergriffen kürzlich die Flucht und fuhren im Flugzeug nach England. Von dort setzten sie ihre Reise nach Südamerika fort. Die Freilassung der beiden Desfendants erfolgte allzu vorzeitig, weil man im ersten Augenblick den wahren Sachverhalt nicht erkannte. Im Laufe des Sommers führte G r a m m e r aus Südamerika zurück und stellte sich in Offen der Kriminalpolizei. Er wurde sehr aus der Unteruchungshaft dem Gericht vorgeführt und mußte für sich allein abgeurteilt werden; denn sein Helfer G u h m a n n hat es vorgezogen, in Südamerika zu bleiben, wo er sich besser aufgehoben fühlt als in einer deutschen Strafanstalt. In der Verhandlung gegen G r a m m e r wurde festgestellt, daß die Unterschlagungen auf der Karnaper Glashütte noch umfangreicher gewesen sind als man bisher angenommen hat. Die Beweisaufnahme ergab, daß die veruntrenten Gelder die Höhe von etwa 600 000 Mark erreichten. Wo diese Gelder geblieben sind, hat sich rechtlos nicht aufklären lassen. Nur soviel ist sicher, daß sie bis auf den letzten Pfennig für die Karnaper Glashütte für immer verloren sind.

Der Angeklagte Walter G r a m m e r ist ungefähr 30 Jahre alt. Er ist ein sehr fleißiger und begabter Mensch. Ein Gymnasium hat er nie besucht, hat aber das Abiturientenexamen abgelegt und bestanden, zu dem er sich selbst vorbereitet hatte. Dann bezog er die Universität. Da ihm aber das Studium nicht mehr so recht zusagte, widmete er sich dem Kaufmannsberuf. Seit mehreren Jahren war er auf der Karnaper Glashütte als Profurist in leitender Stellung tätig; und zwar unterstand ihm der gesamte Innenbetrieb.

Der Profurist G u h m a n n arbeitete ebenfalls im Innenbetrieb, und zwar unter der Oberleitung des Angeklagten, der ihn in Berlin kennen gelernt und sich für seine Anstellung auf der Karnaper Glashütte eingesetzt hat. Der Angeklagte gibt eine eingehende Schilderung über das gewissenlose Treiben der beiden Profuristen und sucht dabei nach Möglichkeit den größten Teil der Schuld auf G u h m a n n abzuwälzen. Sie selbst heißt er als das Opfer des G u h m a n n hin und will nur einen verhältnismäßig geringen Teil der unterschlagenen Riefensumme auf sein Konto nehmen. Im übrigen erzählt er zur Sache selbst folgende Einzelheiten:

Es war im Jahre 1925, da trat G u h m a n n an mich heran und bat um einen Betrag in Höhe von 3000 Mark, den er für einen ganz bestimmten Zweck verwenden wollte. G u h m a n n verwendete das Geld, das ich ihm aus der Hauptkasse auszahlte, allerdings nicht für den Zweck, den er mir genannt hatte, sondern vertat es auf den Rennpflügen. Kurze Zeit darauf kam er zum zweiten Mal in der gleichen Angelegenheit zu mir. Ich gab ihm auch jetzt wieder Geld. Ich ließ mich nun verlocken, auch selbst mit ihm die Rennpflüge zu besuchen. Es dauerte nicht lange, da war das Defizit auf ungefähr 10 000 Mark angewachsen. Ich wurde plötzlich krank und mußte zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nach Wiesbaden. G u h m a n n vertat mich während meiner Abwesenheit. Als ich nach mehreren Wochen aus Wiesbaden zurückkehrte, mußte ich feststellen, daß G u h m a n n in meiner Abwesenheit weitere 53 000 Mark unterschlagen hatte. Als wir dann Ende 1925 einen Restbetrag von etwa 78 000 Mark zu verzeichnen hatten, beschloßen wir, endgültig Schluss zu machen. Im Jahre 1927 stellte ich bei der Bilanzaufstellung fest, daß G u h m a n n weitere 120 000 Mark veruntrent hatte und daß er wieder die Rennpflüge besuchte. Ich erhielt auch Kenntnis davon, daß

G u h m a n n E r p r e s s e r n in die Hände gefallen war. An diesen Unterschlagungen bin ich nicht beteiligt gewesen.

G u h m a n n und ich fuhren nach Buenos Aires. Ich habe mich dort mehrere Monate lang aufgehalten. Im Laufe des Sommers erfaßte mich die Heimweh und ich beschloß, nach Deutschland zurückzukehren. Da mir aber die Reisetickets nicht zur Verfügung standen, ließ ich mich als Matrose anwerben. Nach meiner Rückkehr begab ich mich zunächst in die Behandlung eines Eisener Nervenarztes und dann stellte ich mich am 18. Juli der Kriminalpolizei.

Der Verteidiger stellt in diesem Zusammenhang fest, daß nach den letzten Ermittlungen, die über den augenblicklichen Aufenthaltsort des G u h m a n n eingegangen sind, sich der flüchtige Desfendant zur Zeit in Bolivien aufhält und dort als Fliegeroffizier in den Diensten der bolivianischen Regierung steht.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von ein Jahr drei Monaten.

## Aus dem Lande

### Die Pforzheimer Hindenburgbrücke

\* Pforzheim, 18. Dez. Eines der interessantesten Bauwerke der Neuzeit, die neue R a g o l d b r ü c k e, wurde mit einer schlichten Feier dem Verkehr übergeben. Anwesend waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Oberbürgermeister G a n d e r t würdigte das Ereignis in längerer Rede. Der Bau kam auf rund 600 000 Mark zu stehen. Er wurde von Stadtbaurat Seibel durchgeführt. Die Brücke, die größte Eisenbetonballenbrücke in Deutschland, wurde nach dem Reichspräsidenten von P l i n d e n b u r g benannt.

\* Edingen, 20. Okt. Gestern nachmittag wollten zwei Kinder im Alter von 2 und 8 Jahren mit einem Schlitten am Neckar rodeln, wobei beide in den Neckar hineinsprangen. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Mann eilte hinzu und rettete die beiden Kinder vom Tode des Ertrinkens.

sch. Hohenheim, 17. Dez. Die Mitglieder des Kriegerbundes und Militärvereins waren am Samstagabend zu der Generalversammlung im „Mittler“ recht zahlreich erschienen. Als einziger Punkt stand der Zusammenbruch der Vereine auf der Tagesordnung. Es ist ein gutes Zeichen von Kameradschaftlichkeit, daß sämtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden! Nachdem Kamerad P f i s t e r e r den Zusammenschluß begründet und Kamerad H e f f e l b a c h e r den Antrag unterst. hatte, wurde der Zusammenschluß einstimmig beschlossen. Der neue Verein, dem der Namen „Militär- und Kriegerverein Hohenheim“ gegeben wurde, zählt nun durch den Zusammenschluß rund 200 Mitglieder. Der Verwaltungsrat soll in der jetzigen Zusammensetzung von 12 Mitgliedern und dem Vorstand, bestehend aus: zum 1. Vorsitzenden wurde Kamerad P. P f i s t e r e r, zum 2. Vorsitzenden Hauptkassier Robert A d e l m a n n, zum Kassier und Rechner die Kameraden V e r n e r h a r d N a h n und F r i e d r i c h A l e x a n d e r g e w ä h l t. In der D e n k m a l s f r a g e wurde beschlossen, die Sache erneut in Angriff zu nehmen. Mit dem Deutschlandlied und dem „guten Kameraden“ erreichte der offizielle Teil der Versammlung sein Ende. Der gemütliche Teil hielt die Kameraden noch lange in treuer Einigkeit beisammen.

\* Schliengen bei Mühlheim, 18. Dez. Gestern Abend stieß am Ausgang von Schliengen nach Auggen zu ein nach Mühlheim zurückkehrender Postkammer mit seinem Motorrad mit einem unbeleuchteten Fahrwerk zusammen. Der Motorradfahrer konnte dem Fahrwerk nicht mehr rechtzeitig ausweichen und erlitt beim Sturz Rippenquetschungen und Blutergüsse, so daß er ins Mühlheimer Krankenhaus befördert werden mußte.

## Nachbargebiete

### Warnung vor einer Schwindlergesellschaft

\* Ludwigshafen, 19. Dez. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Herr die Mitteilung, daß ihm ein Radioapparat als Preis zugesandt sei. Die Firma nannte sich „Proma“ AG, G. m. b. H. in München. Vier Tage später brachten in später Abendstunde zwei Männer eine Kiste mit Expreßgut herein und forderten 275 M als Frachttgefahr. Es ergab sich, daß die Kiste mit Betonfäcken und Sägemehl gefüllt war. Im Interesse der Allgemeinheit und Verhütung derartiger Schwindler wird um sofortige Mitteilung ähnlicher Fälle an die Kriminalpolizei Ludwigshafen, Stadthaus-Str. 6, gebeten.

### 104 Schafe vom Zug getötet

\* Erbach i. O., 20. Dez. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Am 19. Dezember um 17.26 Uhr fuhr die Lokomotive des Arbeiterzuges 2270 auf der Strecke Höchst i. O. — Wiebelsbach nahe bei dem Ort Detschbach in eine Schafherde und tötete 104 Schafe. Die Herde, die auf einem Acker dicht bei dem Bahngleis weidete, wurde beim Herannahen des Zuges von dem jungen Schäferhund auf die Gleise gejagt. Der Schaden beträgt etwa 5000 M.

\* Biersheim, 20. Dez. Gestern fuhr der Triebwagen 3162 auf der Strecke Biersheim-Hallehelle Poststraße am unbewachten Straßeneingang mit einem Personentraktwagen der Firma Georg Plebig aus Darmstadt zusammen. Der Wagenlenker Georg M e n g e r aus Darmstadt erlitt dabei einen einfachen Schlüsselbeinbruch. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Ursache ist unklar; Nichtbeachtung der Leuchte- und Pfeifenanlage des Zuges.

\* Speyer, 18. Dez. Die Postzeit nahm gestern nachmittag die 19 Jahre alte Arbeiterin Magdalena Schmeizinger aus Hockenheim mit, die in einem hiesigen Warenhaus auf frischer Tat ertappt wurde. Sie haßt einer Frau aus der Mantelfabrik ein 5-Markstück. Die Diebin wurde sofort auf die frische Tat aufmerksam und verhandelte den Geschäftsführer, der die diebische Elster bis zum Eintreffen der Polizei festhielt.



## DIE VERLOBUNG UNTERM TANNENBAUM

gibt man einem großen Bekanntheit schnell und ohne viel Kosten bekannt durch eine Anzeige im

## VERLOBUNGS-ANZEIGER der Neuen Mannheimer Zeitung

Preis: Großes Feld (90/95 mm) ... M. 10.—  
Kleines Feld (60/65 mm) ... M. 5.—

Erscheinungstag: 24. Dezember

## Kürassiere

451 Roman von Walter von Hummel

Weißentling und ein feuriger Biererz. Urgroßvater Franz Ferdinand, Neuburgischer Landesmarschall und Hofkammerpräsident fährt lachend vor. Von den Vätern seines Kindes läßt er sich nicht zu Boden drücken. Schwerer drücken ihn schon die Schulden. Immer in Verbindungen der alte, lustige Herr und ein gar schlechter Wirt, aber auch immer freigebig und gegen alle Liebendwürdig, gern von allen Leuten gesehen. Ganz anders wieder sein Sohn, Jakob Wilhelm, ein kräftiger Mann und ein guter Hausvater. Als Landratskassier entmännert er das Donaumoos. Uffebach, das Franz Ferdinand wie ein Schwamm bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt, sieht wieder bessere Tage.

Von allen diesen vorangegangenen Generationen vererbte sich der oder jener Jung auf die später Geborenen. In unheimlicher Weise. Denn es war nichts als Unfall, Laune des Schicksals? Man wußte, ob Wies zugeteilt bekam. Lob und Tadel, die heute den Lebenden zuteil wurden, konnten ebenso diesen längst Verstorbenen gelten, deren Namen man kaum mehr kannte, von deren Art man keine oder nur eine flasse Vorstellung mehr hatte. Nur manchmal sah man etwas schärfer. So hatte Urgroßvater Franz Ferdinand mit seinem Biererz, der so wenig rechnen und sparen konnte, vielleicht bei seinem armen Ferdinand Vate gestanden, ihn so ganz für sich mit Beschlag belegt, daß der Junge vielleicht gar nicht anders gekonnt hätte, als auch leichtsinnig Schulden machen. Doffentlich hatte dafür Jakob Wilhelm, der Lebendstüchtige und Gekerkte, seinen Ernst auf der Tausche gehoben.

Ernst! Von den Toten gingen Schatteins Gedanken zu den Lebenden, zu dem jüngsten seiner Söhne über. Ernst wußte, daß er darnach trachten mußte, in abschbarer Zeit etwas selbst zu verdienen. Er sah das auch vollkommen ein. Es ließ sich vernünftig mit ihm reden. Er schien mit einem gewissen Blick für die Notwendigkeiten des Lebens begabt zu sein. Er hatte auch glücklicherweise keinerlei grobhartige Neigungen, keine Veranlagung für noble Passionen. Wenn man es ihm ermahnte, einen kleinen, bescheidenen Ausflug zu machen, eine schöne Abend, eine alte, interessante Stadt besuchen zu können, war er schon überglücklich.

Das seinen künftigen Beruf anlangte, so zog ihn Geologie, Natur, Kunst- und Literaturgeschichte sehr an. Doch diese Vorlieben plaugen ihn sehr ins Unbewußte hinein. So war er nach Rücksprache mit verschiedenen Vätern gewillt, rote es auch dem Vater am liebsten war, als der Weidwischen-

schaft zuzuwenden, allerdings mit der Hoffnung und dem Trostgedanken, daß dieses Studium ihm noch genügend freie Zeit lassen würde, sich mit seinen Fleckenbüchern zu beschäftigen.

Das Militärfach, das er nach dem neuen Wehrgelehr verpflichtet war, abzulehnen, wollte er nach abgeleiteter Gymnasium möglichst bald hinter sich bringen. Selbstredend dort, wo Vater und Bruder cadent und dienen, bei den Kürassieren. Er war erkannt, er war betruht, als ihm der Vater selbst die Infanterie vorschlug, ihm vorrechnete, daß es eine nicht unweiseliche Entlastung seines Budgets bedeuten würde, wenn er statt bei der kostspieligen Kavallerie bei der billigen Infanterie die Sache abmachte. Vier Kränche sich Ernst eine Weile. Erst, als ihm ein guter Freund berichtete, daß er bei der Infanterie diens, wohl mehr freie Zeit für sich haben werde, als bei der Kavallerie mit ihrem vielen Pferde- und Stalldienst, entschloß er sich endgültig, in den lauren Apfel zu beißen.

Als kleines Pfaster für diese erste größere Entscheidung in seinem Leben versprach ihm der Vater, daß er nach dem Abgang von der Schule eine Reise nach Trol machen dürfe.

Schalteln hielt Wort. Als Ernst mit dem Absolutorium in der Tasche nach Hause kam, legte er ihm eine größere Summe auf den Tisch, sein Reisegeld. Strahlend fuhr Ernst in die Freiheit hinaus, nach Trol, an den Gardasee, nach Venedig, blieb sparsam, wie er reiste, doppelt so lange aus, als es Vater erwartet hatte, brachte hundert Einbrüche und Erinnerungen mit sich.

Von ihnen schrie er während seines Dienstjahres. Dieses war nicht immer ganz leicht. Wenn er auf dem Exerzierplatz einen Reiter strotzte auf sich vorbeitragen sah, während er selbst langsam und mühselig zu Fuß dahinschlieferte, gab es ihm nicht selten einen schmerzlichen Stich. Aber bald hatte er wieder sein lustiges Vled im Munde. Wie die vielen auf der Schule, ging auch sein militärisches Lehrjahr vorüber, als Korporal wurde er mit einer guten Qualifikation entlassen. Er begann seine Studien an der Universität.

Schalteln lebte mit Weidild allein weiter. Winter und Frühling verbrachten sie im Luginsland, den Sommer und Herbst in Kasien. Manchmal sprach einer der Söhne vor, G i s b e r t, wenn er gerade Urlaub hatte, Ernst in den Ferien. Waren sie da, wurde es lauter und lebhafter als sonst, ihre Freunde und Bekannten stellten sich in stattlicher Anzahl ein. Im übrigen fand sich nur einmal in der Woche ein größerer Kreis im Luginsland zusammen. Kürassiere, Beamte, Freunde vom Lande. Einige darunter waren ziemlich regelmäßige Gäste. Die kamen offensichtlich Neidwils wegen. Aber selchem von ihnen glückte es, sie aus der ruhig gleichmäßigen Freund-

lichkeit, mit der sie allen Leuten begegnete, zu mehr herauszulocken. Wenn jemandem ihr Interesse, ihre Gedanken galten, dann jenem, dem sie vor zwei Jahren — bald würden es deren drei werden — eine glatte Abgabe gegeben hatte. Nur selten kam von Frömersdorf aus Petersdorf eine Nachricht, einige spärliche, an den Vater gerichtete Zeilen mit einer förmlichen Empfehlung zum Schlusse an sie. Dann sprach der Vater einige Tage von dem Schiefer, redete über ihn in der wohlwollenden, gutmütigen Art, die ihm eigen war und die nur selten einen abhebenden oder schärferen Ton anzuschlagen vermochte. Und bei Frömersdorf verweilte er sogar länger als bei anderen. Weidild war es manchmal, er verheute doch ein wenig, hinter ihrer Stirne zu lesen. Aber nach einigen Tagen schien Frömersdorf doch wieder von ihm vergessen zu sein. Nichts war um sie mehr, als das Rauschen der alten Nubäume vom Luginsland, das Trüffeln der Wälder in Kasien. Eine Stille, die kaum ein Laut unterbrach, eine Stille, die etwas von der Einsamkeit an sich hatte. Es hätte sie nicht gewundert, wenn ihr ganzes Leben, von ihr behütet, dahingeronnen, lautlos in ihr verfloßen wäre.

In die tiefe Sommerruhe, die über dem Lande, über der Stadt lag, brachen plötzlich laute Stimmen herein, Kriegsgeräusche und kurz darauf — die Ereignisse überhärteten sich — der Krieg selber. Ein Banner, wie in Bayern die Wärfel fallen würden und dann eine starke Flamme, die breit und hoch emporloderte, nach Westen zu sich neigte. Krieg an der Seite des übrigen Deutschlands. Waffenlärm, eilige, letzte Vorbereitungen auch in der Kreisstadt. Draußen auf der Bahn zogen schon die ersten Soldaten durch. Lauter Jubel umbraute sie, die Nacht am Abend mochte über die Menschen dahin. Das war ein anderes Bild, eine andere Begeisterung als vor vier Jahren. Ein anderes und besseres Gefühl der Kraft durchströmte alle Herzen. Ein jeder wußte, daß diesmal gegen den Mächtigen marschiert wurde, gegen den Erbfeind vieler hunderte von Jahren.

Ernst kam für einen kurzen Tag, um Abschied zu nehmen. Bevor er schied, reichte er einen Band Goethe zu sich. In seinem Korporalstorniker wollte er ihn mittragen, um etwas für den Ruh- und Kubeilag draußen zu haben. G i s b e r t rüchte mit seiner Eskadron von Rumboldsburg ein. Wenige Tage später wurde das Regiment mit der Bahn abtransportiert. Auch Ernst kehrte plötzlich von seiner unterbrochenen Sommerreise heim. Es wurde ihm angeboten, das Depot an übernehmen. Er dankte. Wenn keine Verwendung an der Front für ihn da war, so verzichtete er lieber. Er kaufte sich einen Gaul, knüpfte einige Verbindungen mit größeren Wälferten an. Wenige Tage nachdem das Regiment abgegangen, reiste er ihm auf den Kriegsschauplatz nach. Als Kriegsbericht-erhalter und Schlichtemaler. (Vort. folgt)







**Danksagung**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

**Rosa Woll Wwe. geb. Niedt**

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Schöpfer für seine zu Herzen gehenden Worte, für die verschiedenen Kranzüberlegungen und den Dinkonissenschwestern für Ihre aufopfernde Pflege

Mannheim (S. 3. 10), den 20. Dezember 1928

In tiefer Trauer:

**Fritz, Karl und Willi Woll**

**Schenkt Stühle**

großes Lager in allen Arten von Stühlen  
Schreibtische von 32.50 an  
Lederstühle .. 18.50 ..  
Küchenstühle .. 5.50 ..  
Rohrstühle .. 28.50 ..  
Polsterfauteuils .. 85.00 ..  
Teilszahlung gestattet.  
**Anton Oetzel, P 3, 12**

5811

**Theaterplatz**

1. Barkeit, Miete A. abzugeben. \*1091  
Ru erit. in d. Gefähr.

**Einige Ratschläge für die Damen**

die noch nicht wissen, was sie Herren schenken sollen.



- Selbstbinder, neuartige Muster .. **1.95**
- Selbstbinder, aparte Dessins .. **2.90**
- Selbstbinder, elegante Streifen .. **3.90**
- Selbstbinder, hochartige Neuheiten .. **4.90**
- Selbstbinder, schwere, reine Seide .. **5.90**
- Selbstbinder, für den vorwöhntesten Geschmack, reine Seide .. **5.90**

- Oberhemd, feingemusterter Perkal, leicht unterfüttert, mit passendem Kragen .. **3.75**
- Popeline Oberhemd, Bielefelder Farne, aparte Dessins .. **5.90**
- Oberhemd, in Maccosett, leicht unterfüttert, Bielefelder Farbkat .. **7.50**
- Popeline Oberhemd, weiß, durchgehend gemuster, eleg. Neuheit .. **9.75**
- Seidenpopeline Hemd, in den neuesten Modelfarben, feine Ausführung .. **12.50**
- Oxford Hemd, klein kariert mit passendem Kragen .. **15.00**



- Hosenträgergarnitur, 4teilig in Geschenk-Karton .. **2.25**
- Hosenträgergarnitur, 5teilig in Seiden ummi im Karton .. **3.90**
- Hosenträgergarnitur, 4teilig Luxusausführung im Geschenk-Karton .. **5.50**
- Kunstseidenschal, neue Streifen .. **4.90**
- Kunstseidenschal, in vielen mod. Farben .. **6.90**
- Kunstseiden Cachenez, aparte Schollen .. **7.50**

- Nachthemd, Croisé mit feingem Muster und Umlegekragen .. **4.90**
- Nachthemd, aus feinstem Renforcé mit eleganter Wascheborde .. **8.75**
- Schlafanzug, unifarbiger Baftel mit Paspel und Seidenverschnürung .. **9.75**
- Schlafanzug aus la. Maccosett, erste Veranordnung .. **14.00**
- Schlafanzug, feinstes Maccosett, in neuartiger, dunkelgründer Musterung .. **16.50**
- Schlafanzug aus feinstem Flanell, neueste Streifen .. **18.00**

- Hausjacke, kariertes Plauschstoff mit Besatz und Seidenverschnürung .. **19.75**
- Hausjacke, unifarbiger Plauschstoff mit kariertem Kragen und Aermelabschlag .. **29.00**
- Hausjacke, unifarbiger reine Wolle, in eleganter Ausführung .. **35.00**
- Morgenrock aus unifarbiger Plauschstoff mit kariertem Kragen .. **29.50**

Reinseldene Oberhemden u. Pyamas

Laco-Schals und Laco-Cachenez

**Flirschland**  
MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Verbreitere Deinen Kundenkreis durch Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

**Eine billige Einkaufsquelle für Uhren, Gold- und Silberwaren.**

Große Auswahl. Kleine Ladenmiete. Kleine Unkosten. Teilszahlung von 2 Mk. an. Schriftliche Garantie von Fachmann.  
**Uhren-Klausmann**  
Telephon 50776 Grillparzerstr. 1 Neokarstadt, bei der Post, Lanzo Kötters

**Weihnachten 1928**

In hervorragender Güte frisch vom Fang!  
Holländer- und Norsee-Schellfische und Kabliau  
das Pfund Mk. 1.20, 0.90, 0.80, 0.50  
Heilbutt, Steinbutt, Zander, Seezungen, Rotzungen, Hecht, Blaufelchen u. s. w.  
Lebende Karpfen u. Schleien.

**Wild**

Von letzten großen Treibjagden  
Hasen, Rehe u. s. w. ganz und zerlegt.  
Hasenragout das Pfd. Mk. 1.00, Rehragout 0.70

**Geflügel**

Junghähnen, Poularden, Enten, Tauben ferner heute eintreffend

**la. Junge Hafermastgänse**

der allerfeinsten Festbraten  
Nur frisch geschlachtete Ware, auf Wunsch bratfertig

Außerdem empfehle:  
Gänseloberpasteten und Terrinen  
Hummer, Kaviar, Fischmarinaden  
ff. Wurstwaren und Fleischkonserven

**Delikateßkörbe**

In jeder Preisklasse 10309

**Fr. Gund, Feinkost**

R 7, 27 am Ring Telephon 31227

Zu **Weihnachten**  
**Strick-Westen**  
**Pullover**  
**Kleider**  
von **Capnes**  
K 21

**! Wer machts nach?**

Ich offeriere:  
Prima Weihnachts-Schlaken .. Pfund **1.60**  
Bierfleisch hart geräuchert .. Pfund **1.40**  
Lehson- u. Amstelkuch .. bei 2 Pfund nur **0.85**  
Schweinefleisch zum Braten .. bei 2 Pfund nur **1.05**  
Schweinefleisch zum Kochen .. bei 2 Pfund nur **1.-**  
Schweinekotlett .. per Pfund nur **1.20**  
Fleisch u. frischer Speck .. per Pfund nur **1.10**  
Schweinekopf zum Saatkraut .. bei 2 Pfund **0.60**  
Kalbfleisch alle Stücke .. per Pfund **1.10**  
Jeder Kunde, der für 10.- W. Fleischwaren kauft, erhält 1 Pfd. Streichkäse als Weihnachts-Geschenk!  
**Wurstfabrik Köpf, Q 2, 21.**  
Mein Geschäft ist am Sonntag geöffnet

**Verkäufe**

**N.S.U. mit Beiwagen**

Waldlicht, Waldhorn u. Zaphometer, ferner eine

**Astra-Maschine**

u. eine als Tisch verwendbare Regelbahn  
folgt preiswert an verkaufen. Zu erfahren  
\*1071 H. B. H. „Goldn. Ring“

**Lederwaren**

- Besuchstaschen .. **2.25**  
echt Leder in schönen Farben ..
- Eleg. Damentaschen .. **5.75**  
mit Reiseverschluss, echt Leder ..
- Sol. Beuteltaschen .. **6.75**  
in Saffian und echt Nappaleder ..
- Mod. Abendtaschen .. **2.75**  
in Brokat und Moirésseite ..
- Damen- u. Herrengeldbeutel .. **1.10**  
nur gute Ledersorten ..
- Brieftaschen .. **2.25**  
echt Leder, mit Geheimtaschen ..
- Zigarrenetuis .. **2.95**  
mit und ohne Metallbügel, echt Leder ..
- Reise-Necessaire .. **6.50**  
mit gutem Inhalt .. **8.75**
- Nähbeutel und Nähkästen .. **85**  
mit Füllung .. von **85** an
- Aktenmappe .. **3.95**  
mit Griff u. 2 Schlössern, Rindled. **5.50**
- Damenköfferchen .. **3.95**  
sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk in verschiedenen Größen ..

WARENHAUS

**WRONNER**  
NUR MANNHEIM BREITESTRASSE 1





Nur noch wenige Tage!

**AUSVERKAUF.**

wegen Umbau

**Der erste Bauabschnitt ist beendet.**

Daher bedeutend erweiterte Verkaufsräume.

Wir haben sämtliche Preise, auch für neueste Eingänge, herabgesetzt. Für Waren, die durch die Umbauarbeiten gelitten haben, wie für Einzelpaare und viele Winterartikel, haben wir die

**Preise weiter herabgesetzt**

**Weihnachts-Geschenke**

**Für die Dame:**

**Schneeschuhe** in verschiedenen Ausführungen und Farben zu billigsten Preisen

**Pelzbesatzstiefel** in schwarz, braun und Lack, teilweise mit Wildledereinsatz

**Spangenschuhe** aus Lack, Wildleder, Seide und hellfarbigem Leder

**Für den Herrn:**

**Lackschnürschuhe** auch mit Wildledereinsatz, viele schöne Modelle

**Braune Halbschuhe** große Auswahl in neuesten Formen

**Sportsstiefel**, schwarz und braun mit wasserdichtem Futter und Staubaschen

**Für das Kind:**

**Spangenschuhe**, schwarz, braun und lack neue Riesen-Auswahl

**Pelzbesatzstiefel** schwarz, braun und Lack, mollig warm gefüttert

**Wanderbusch u. Wandermädel** der bewährte Markenstiefel

**Hausschuhe** aus Kamelhaar, Filz und Leder, entzückende Fantasie Modelle

**Schuh Baum**

J 1, 1 - Breitestraße

Sonntag geöffnet von 1-6 Uhr



sind nicht nur in Krankheitsfällen mit ihrer gleichbleibenden, wohltuenden Wärme die besten Helfer in der Not, sondern auch in gesunden Tagen ein willkommener Wärmespender im kalten Bett und bei der Arbeit. • Rheinelektra-Heizkissen sind federleicht, schmiegsam und biegsam, vierfach gesichert, dreifach regulierbar, haben unverbrennbare Isolation und trage - das ist sehr wichtig - das VDE-Prüfzeichen • 1 Jahr schriftl. Garantie. • Preis RM. 18.-

**RHEINELEKTRA**

Heidelbergerstr., P 7, 25, Fernsprecher 28087.

In unserem alten Laden P 5, 13a: Sonderverkauf zurückgesetzter Beleuchtungskörper, Koch- u. Heizgeräten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Qualitäts-Whisky**

**Liköre Weinbrände Spirituosen Edelbranntweine** -echte Schwarzwälder ca. 60 Sorten

Preislagen 0 80 0 95 1 65 1 95 2 20 2 50 2 80 2 95 3 20 4 30 und höher.

**Flaschenweine**

Große Auswahl, - Preis per Flasche mit Glas von Mk 1,- an

**Südweine Rotweine Bordeaux Schaumweine**

Preislagen 1 20 1 50 1 80 2 50 3,- 3 50 4 40 6 50 und höher kaufen Sie am besten bei

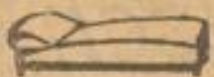
**Reinhold**

Fabrik feiner Liköre und Branntweine Weinhandlung Südwein-Import

Verkaufsstelle: **R 1, 7, am Markt, Breitestraße und E 3, 10, Ecke**

**TEPPICHE**

Teppiche, Beifvorlagen, Gardinen, Brücken, Felle, Bett-Umrahmungen, Diwanddecken, Tischdecken, Reisendecken, Schlafdecken, Steppdecken, Linoleum



**Chaiselongues** mit und ohne Decken

Teppich- und Linoleumhaus **BRUMLIK** Gegründet 1900 Mannheim, E 3, 9

**Auto- und Radio-Elektrobedarf Alfred Friedrich** Seckenheimerstr. 34 Fernruf 29630



Macht Ihnen Ihr Hauswirt Schwierigkeiten wegen Errichtung einer Hochantenne, so wählen Sie den Stuttfurter Rahmenempfänger „Mikrohet“. Lediglich mittels kleiner Rahmenantenne verbürgt er klaren und lautstarken Lautsprecherempfang der meisten in- und ausländischen Sender, wie ihn besser selbst teurere Apparate für Hochantenne nicht bringen. An jedem Orte ohne irgendwelche Vorbereitung betriebsbereit. Unverbindliche Vorführung bei uns oder im eigenen Heim. Rechtzeitige Lieferung bis Weihnachten vorläufig noch möglich.

**Drucksachen Industrie** für die gesamte Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

**Nicht nach Nässe und Kälte fragen, aber: Perfekta-Besohlung tragen!**

„Perfekta“-Sohlen werden in der jetzigen kalten Jahreszeit, für alle Gebrauchs- und Strapazierschuhe, (auch bei Kindern!) wesentlich dicker, auf Wunsch gleichstarke Doppelsohlen, ohne Preisaufschlag geliefert.

Der Gesellschafts- und Luxusschuh wird in der Besohlung und Pflege vom Gesichtspunkt der **Eleganz** aus behandelt.

„Perfekta“-Besohlung bedeutet: **Qualität und Eleganz!**

Achten Sie bitte auf unseren nebenstehenden **Garantie - Stempel!** (auf jeder Sohle). Sofortige Bedienung! Vorteilhafte Preise!

**„Perfekta“ Schuh-Instandsetzungs-Werkstätten G. m. b. H.**

Zeitgemässes Institut für moderne **Qualitäts - Schuhpflege**

**Hauptgeschäft:** S 4, 1/24 - **Filiale:** Neckarstadt, Mittelstr. 32. - Weitere Niederlassungen in: Wiesbaden, Koblenz, Darmstadt.



# Ein Geschenk von Wronker macht immer Freude

### Porzellan

Kaffeesevice mit Dekor, 9teilig	7.50	5.95
Kaffeesevice mit Dekor, 15teilig	16.50	10.50
Speise-service mit Dekor, 28teilig	39.50	29.50
Speise-service mit Dekor, 45teilig	75.-	59.50
Frühstückservice mit Dekor, 5teilig	2.95	1.95
Kinderservice 4teilig	3.95	2.95
Küchenuhr mit gutem Gehwerk	7.50	4.95
Bowlengläser in großer Auswahl	75.-	50.-
Likörservice mit Tablett	3.50	2.95
Glaseidel mit Deckel	8.95	5.75

### Bestecke

6 Kaffeelöffel Alpaka, mit Etui	2.50	1.95
6 Eßlöffel Alpaka, mit Etui	7.95	5.25
6 Eßlöffel, 6 Eßgabeln mit Etui	11.50	9.50
6 Eßmesser u. 6 Eßgabeln mit Etui	21.00	16.00
Besteckkasten Alpaka, 25 teilig		29.00
Besteckkasten 20 g versilbert, 12 teilig		29.00
Etui mit Obstmesser	4.50	3.50

### Galanterie und Luxusartikel

Rauchservice in großer Auswahl	5.75	3.50
Schreibgarnituren schöne Ausführungen	12.50	6.85
Bowle Messing mit Glaseinsatz	19.50	17.50
Kaffeesevice vernickelt	13.50	12.50
Brotkorb, oval Messing oder Messing vern.	2.95	1.25
Tischschaufeln mit Besen	3.50	1.95
Likörservice Messing vernickelt	7.50	4.50
Teeservice Porzellan 5 teilig, Japan Dekor		4.50

### Haushaltartikel

Wandkaffeemühle	4.50	3.50
Reibmaschinen verschiedene Größen	2.50	1.35
1 Satz Bügeleisen 5 teilig		5.95
Tafelwage für 5 kg	11.50	10.50
Ofenschirme in großer Auswahl	8.75	4.50
Kohlenkasten	4.50	2.35

### Parfümerie

Seifen-Geschenkkartons mit 3 Stück guter Seife	95
Geschenk-Kartons mit Seife und Parfüm 1001	1.45
Palm-Olive-Geschenk-Karton mit 3 Stück Seife, 1 Stück Rasier-Cremé, 1 Rasier-Apparat	2.60

**Ueberragende Auswahl in Geschenk-Packungen**  
von: Dralle, Lohse, Albersheim, Wolff & Sonn, Schwarzlose, Elida, Johann Maria Farina 4711, Mühlens

### Toilette-Artikel

Bürstenkasten mit Kamm Kopfbürste und Spiegel	1.95
Manicure-Kasten bis zur feinsten Ausführung	1.95 an
Parfümzerstäuber aus Kristallglas	1.95 an
Rasier-Garnituren mit Facetti-Spiegel u. Vergr.-Spiegel	1.95 an

**Besonders preiswert**  
Handspiegel, Stellspiegel, Rasier-Apparate, Rasiermesser, Rasier-Spiegel, Taschenkämme, Taschen-spiegel, Frisierhauben.

### Schreibwaren

Stoffmalstifte „Pelikan“ Etui mit 12 Stück	2.00
Briefpapier-Kassetten Weihnachtspackung	95
Amateur-Photo-Alben in allen Größen	2.75 an
Farbstifte für Kinder echt Zedernholz	25

### Schreibwaren

Weihnachts-Papier 5 grosse Bogen	25
Weihnachts-Servietten mit buntem Rand	75
Weihnachts-Anhänger	45
Poesie-Album in Kaliko grosse Auswahl	95 an

### Uhren - Bijouterie

Herren-Taschenuhren beste Werke	2.95
Herren-Taschenuhren Nickel mit Goldrand	3.95
Herren-Armband-Uhr	7.95
Damen-Armbanduhren Auf alle Uhren 1 Jahr Garantie	10.50
Silberne Tasehenbleistifte	3.50, 2.95
Zigaretten-Etuis stark Alpaka	3.50, 2.95

### Kleinmöbel

Peddigrohrsessel mit leichtem Stoff gepolstert	11.75
Blumenkrippen prima weiß lackiert	12.50
Kakteenkrippen in großer Auswahl	14.80
Notenständer in allen Größen schwarz und mahagoni	11.50
Rauchtische Eiche gebeizt mit 60 cm groß Messing-Platte	21.85
Liegestühle schwarz kunstleder in großer Auswahl	14.80

Ein großer Posten **Schlafzimmerbilder** 19.50 besonders preiswert, 80x130 cm

**Machen Sie mit?**  
Eine Wronker-Gesellschaftsreise nach **Montana (Schweiz)** vom 25. Dezember bis 2. Januar **7 Tage für Mk. 143.-** Reise, Verpfleg., sonstige Spesen sind einbegritten. Näh. Auskunft in uns, Reklamebüro, II. St.

WARENHAUS

# WRONKER

NUR MANNHEIM BREITESTRASSE

## Schlittschuhe

Große Auswahl Billige Preise

Hermann **Bazlen** Mannheim  
Telephon 21243 O 2. 1. Paradepl.

1929  
**1**  
Januar

**Dann soll Deine Zeitung bestellt sein!**

### Verkäufe

Ein ideales erhalt., 200 ccm. 152000  
**Rudge-Motorrad** komplett, mit elektr. Licht, aus Privathand sehr preisw. zu verkaufen.  
H. R. S. S., T. 6, 16.

**Film-Vorführungs-Apparat**  
Radriofot. Getriebe-Gebläse wenig benutzt, an Pf. II 1. 9-11, Laden. 5347

**Radio-Apparat**  
5 Röhren mit Lautspr., 50 A, an Pf. bei \*1134 Gera, L. 8, 6.

La. herverkauft Spiel.  
**Schrank: Grammophon** unter Preis abzugeben. Klavierstr. 18, 4. St. Weiner. \*1131

**Parlophon - Schrank-Apparat**, fast neu, billig an verkaufen. Anrufsch. v. 10-10 1/2 U. War-Telefonstr. 18, III linke. \*1050

**Gut erhaltener Herren-Pelzmantel** mit astrakhan. Kopf-tum-Brillen und Bismut-Futter billig an verkaufen. \*1070 Hermannstr. 19 I. Etage rechts.

**Kindermöbel** 11 Stk. mod. Form, sehr gut erh. an verk. Mannh. o. 1-4 u. nach 6 Uhr. Mühlstr. 12. Neustadt. \*1074

Für den

# Weihnachts-Tisch

<b>la. versilberte Bestecke</b> mit garant. 80 Gramm Silberauflage	
6 Eßlöffel	12.-
6 Eßgabeln	12.-
6 Eßmesser	14.-
6 Kaffeelöffel	6.-
6 Dess.-Messer	12.-
6 Dess.-Gabeln	11.-
36 Teile compl.	67.-

**Toilette-Garnitur**  
5 Teile echt Silber 5 Teile  
Handspiegel, Frisier-kamm, Haar-, Kleider- und Hutbürste  
komplett **75.-**

**Größte Auswahl Tafelgeräte, Service Leuchter, Bestecke** echt Silber und la. Versilberung

**Moderne Schmuckwaren Gold - Silber**

**Geschenke von bleibendem Wert**

## Silberwaren-Vertriebs-G. m. b. H.

**13,10**

<b>Edtsilb. Vorlege-Bestecke</b> Jedes Stück 800 gestempelt	
silb. Tortenheber	175
silb. Kochgabel	165
silb. Obst-Besteck	300
silb. Butter- u. Käsebest	300
silb. Salat-Besteck	600
silb. Zigaretten-Etui	1250
silb. Manicure-Garn.	1250
silb. Nähgarn, I. Etui	530